

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintz; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gehaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gebietet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

20. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

No. 103. | Bromberg, Mittwoch, den 3. Mai. | 1905.

Ein Blutbad in Warschau.

Die Hauptstadt des Generalgouvernements Warschau war am gestrigen 1. Mai der Schauplatz eines entsetzlichen Blutbades, das hinsichtlich der Zahl der Opfer die blutigsten Ereignisse in den Februartagen dieses Jahres noch weit übertrifft. Der Telegraph berichtet über das blutige Massacre: Warschau, 1. Mai. Auf dem Witwoskoplaz wurde eine 5000köpfige Arbeitermenge heute nachmittag von Militär angegriffen; das Militär schob. Die Sanitätswachen zählten 31 Tote und 15 Verletzte, die Polizei schaffte außerdem 60 Tote und Verwundete fort. Auf der Jerusalemstraße wurde das Militär von der Menge angegriffen; 20 Arbeiter wurden verwundet, 25 getötet.

Warschau, 1. Mai. (Ausführliche Meldung.) Heute nachmittag 1 1/2 Uhr zog eine aus 5000 Arbeitern mit ihren Familien bestehende Menge mit fünf roten Fahnen unter Abführung revolutionärer Rieder nach dem Witwoskoplaz. Man ließ sie dort aufstellen nehmen. Später traf eine Patrouille Garde-Mann ein, welche die Menge passieren ließ. Die Mannen blieben an den Säulen halten. Als hiernach Infanterie von der Marchalowskafstraße her anrückte, griffen die Mannen die Menge an und die Infanterie schob auf dieselbe. Die Menge machte Kehrt, die Infanterie fuhr aber fort zu feuern. Es wurden im ganzen zwei Salven und 40 einzelne Schüsse abgegeben. Die Sanitätswache zählte 31 Tote und 15 Verwundete. Die Polizei schaffte außerdem 60 Tote und Verwundete fort, nahm 50 Verhaftungen vor und konfiszierte zwei Fahnen. In der Jerusalemstraße fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen den Truppen und einer Volksmenge statt. Letztere gab Feuer, wurde aber durch Patrouillen zerstreut. Ein Polizeibeamter wurde verwundet, 20 Arbeiter verwundet, 25 getötet. Auch hier wurden mehrere rote Fahnen von der Polizei entfernt. — Die Stadt scheint heute abend tot, alle Geschäfte sind geschlossen.

Ist diese Darstellung richtig, dann hätte das Militär auf jeden Versuch verzichtet, die Menge zum Auseinandergehen zu veranlassen, und wäre, als es sich stark genug fühlte, über diese hergefallen — ein Akt von Brutalität, der um so mehr Abscheu erregen muß, als die Demonstration auf dem Witwoskoplaz anscheinend unblutig abgegangen war und sich jeden aggressiven Vorgehens enthielt. Allerdings hatte es das Militär, wie sich aus der Art des Aufziehens der Menge ergibt, mit Revolutionären zu tun, denen gegenüber sich die Staatsgewalt unter allen Umständen durchsetzen muß; aber man schießt nicht ohne weiteres in einen Haufen wehrloser Menschen hinein, es sei denn, daß alle anderen Mittel, der Autorität Geltung zu verschaffen, versagt haben. Die Kosaken haben aber hier noch auf die fliehende Menge geschossen. Anders liegt der Fall freilich bezüglich des Vorgehens in der Jerusalemstraße, wo das Militär sich gegenüber dem Angriff der Arbeiter in der Abwehr befand.

Den Anlaß zu dem Aufzug der Arbeiterschaft, der einen so blutigen Abschluß finden sollte, bildete die Arbeiter-Maifeier, zu der die gesamte Warschauer Arbeiterschaft riefte und durch den jeglichen Verkehr in der Stadt sowohl wie nach außen unterbrochen wurde. Über den Verlauf des Vormittags, während dessen die Vorbereitungen für die Umzüge am Nachmittag getroffen wurden, wird dem „Berliner Lokal-Anz.“ aus Warschau berichtet:

Seit den Morgenstunden sind alle Straßen von Betenden überfüllt, starke Arbeitergruppen sammeln sich auf den Hauptplätzen der Stadt, wo sie volle Ruhe bewahren. Schon vor 9 Uhr mußte die Pferdebahn den bei Tagesanbruch aufgenommenen Betrieb wieder einstellen. Droßkoffenfutcher, die auf die Straße hinausfahren wollten, wurden gezwungen, umzukehren. Von 10 Uhr an war jeder Verkehr in der Stadt unterbrochen. Alle Läden, Kaffeehäuser, Restaurants wurden geschlossen. Vom Wiener Bahnhof konnten Güterzüge nicht abgelassen werden, da auf den dortigen Depots die Arbeiter in allen Werkstätten streikten. Als die Maschinen zur Arbeit kamen, fanden sie die Remisen zugesperrt, die Lokomotiven waren nicht geheizt, die Drehscheiben unbewegbar. Personenzüge konnten bis 11 Uhr nicht abgehen. Auf dem Personenbahnhof verließen die Ingenieure den Dienst. Telephon- und Telegraphenämter werden durch

Soldaten bedient; alle Staatsgebäude werden militärisch bewacht. Kavallerie- und Infanteriepatrouillen durchziehen seit dem frühen Morgen die Straßen, in denen sich immer stärker anschwellende Volksmengen einherbewegen; ihre Stimmung ist feierlich, ihre Haltung imponant. Auf dem Schloßplatz hat sich in der zweiten Mittagsstunde eine tausendköpfige Menge eingefunden, die sich auf den Durchzug durch die Hauptstraßen vorbereitet. Das Königsdenkmal ist von Menschen dicht umlagert. Ein starkes Kosakenaufgebot hält sich bereit.

Auch in Lodz kam es aus Anlaß der Maifeier gestern zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Militär, wobei es blutige Köpfe setzte; wir erhalten folgende Meldung:

Lodz, 2. Mai. (Telegramm.) Gestern kam es hier zu Zusammenstößen der Menge mit Patrouillen, wobei mehrere Personen verwundet wurden, von denen zwei ihren Wunden erliegen sind. Heute verließen die Arbeiter früh die Fabriken, worauf viele Fabriken geschlossen wurden. Der Straßenbahnverkehr wurde vormittags eingestellt. Die Bevölkerung ist in großer Erregung.

Im übrigen scheint das russische Osterfest im Reich ohne Zwischenfälle vorübergegangen zu sein; es bleibt abzuwarten, ob die blutigen Vorkommnisse in Warschau in anderen Städten die überall vorhandene Gährung schüren oder sie dämpfen werden; das erstere erscheint uns vorerst als das wahrscheinlichere.

Über eine Explosion in einem Werkshaus in Petersburg wird uns gemeldet:

Petersburg, 1. Mai. In einer Wohnung des Hauses Nr. 16 der Straße „7. Kompanie des Regiments Ismailowsky“ fand heute früh bei der Herstellung von Sprengstoffen eine Explosion statt. Von den Mietern der Wohnung wurde einer leicht, der andere schwer verletzt. Untersuchung ist eingeleitet worden.

Der Krieg.

Über die russischen Flottenbewegungen liegt heute eine neue Version vor in folgender Depesche:

Saigon, 1. Mai. (Agence Havas.) Ein russisches Geschwader ist in Port Dayot, 40 Meilen nördlich der Kamranbuch und in der Binkhobucht außerhalb der territorialen Gewässer stationiert. Eine Anzahl Transportschiffe liegen unbeweglich am Kap Saint Jacques und im Saigonsfluß. Die Flottendivision von Cochinchina ist mobilisiert worden, um die Achtung vor der Neutralität der französischen Gewässer aufrechtzuerhalten. Weitere Meldungen vom Seekriege sind heute nicht eingegangen.

Die Leistung des Admirals Roschdjetwenski wird von einem deutschen Fachmann im Wacheft der „Marine-Rundschau“ günstig beurteilt. Er habe den kühnen Vorschlag bis jetzt mit Umsicht und Energie glänzend ausgeführt und sich damit die Achtung selbst derjenigen erworben, die seit dem Verjagen des ersten pazifischen Geschwaders und seit dem Huller Zwischenfall nur Mißachtung und Spott für sein Geschwader hatten. Der Ausgang des bevorstehenden Kampfes werde über die endgültige Seeherrschaft in diesem Kriege entscheiden. Die Unterbindung der rückwärtigen Verbindungen des japanischen Seeres könne der russischen Landkriegführung noch einmal die Möglichkeit einer Überlegenheit geben, ganz abgesehen von dem enormen Schaden, der dem japanischen Handel aus dem auch nur zeitweisen Verlust der japanischen Seeherrschaft erwachsen müßte.

Die Frage nach dem Schicksal der Insel Sachalin bei einem Angriff der Japaner wird von Generalmajor A. v. Zepelin in demselben Heft der „Marine-Rundschau“ erörtert. Weite Kreise Russlands sehen die Lage dieser eigenartigen Verbindungen des japanischen Seeres könne der russischen Landkriegführung noch einmal die Möglichkeit einer Überlegenheit geben, ganz abgesehen von dem enormen Schaden, der dem japanischen Handel aus dem auch nur zeitweisen Verlust der japanischen Seeherrschaft erwachsen müßte. Die Frage nach dem Schicksal der Insel Sachalin bei einem Angriff der Japaner wird von Generalmajor A. v. Zepelin in demselben Heft der „Marine-Rundschau“ erörtert. Weite Kreise Russlands sehen die Lage dieser eigenartigen Verbindungen des japanischen Seeres könne der russischen Landkriegführung noch einmal die Möglichkeit einer Überlegenheit geben, ganz abgesehen von dem enormen Schaden, der dem japanischen Handel aus dem auch nur zeitweisen Verlust der japanischen Seeherrschaft erwachsen müßte.

fangene der Japaner ihre Freiheit wiedergewinnen. Wahrscheinlich werde Japan seine Streitkräfte durch eine Unternehmung gegen die Insel nicht schwächen, so lange nicht die russische Flotte niedergelassen, jede Besorgnis vor einem erneuten Eingreifen der mandchurischen Armee geschwunden und Madawostof in die Hände der Japaner gefallen sei. Festsetze Japan den Sieg weiter an seine Fahnen und Flagge, so dürfte Sachalin beim Friedensschluß eine nicht unwichtige Rolle spielen.

Der ostasiatische Krieg hat bekanntlich in Frankreich Besorgnisse vor einem japanischen Angriff auf seinen hinterindischen Kolonialbesitz hervorgerufen. Mit Rücksicht hierauf untersucht ein Fachmann in der „Marine-Rundschau“ die Seeverteidigung Indochinas. Dabei wird in Übereinstimmung mit französischen Anschauungen die Verteidigung jener Kolonie als eine Seemachtfrage aufgefaßt. Nur ein seemächtiger Gegner, der über ein entsprechendes Landungsheer und eine nicht zu ferne Operationsbasis verfüge, könne die Eroberung Indochinas versuchen. Gegen einen solchen Feind sei die Kolonie bloß durch eine überlegene Flotte zu schützen. Diese in den östlichen Gewässern dauernd zu unterhalten, sei Frankreich außer Stande. Frankreichs gegenwärtige Streitkräfte (Schlachten eines Feinde, der die drei Panzerkreuzer und die drei geschützten Kreuzer der Republik unschädlich machen könne, die erfolgreiche Landung in einem Gebiet, wo wegen des Fehlens innerer Verbindungen nicht genügend Truppen zur Abwehr zusammengezogen werden können. Der Feind werde Herr in der Kolonie sein, bis die französische Entschlossenheit anlange. Dieser werde der Sieg sicher zufallen, und damit befinde sich das gelandete japanische Heer in derselben Lage, wie Bonaparte in Ägypten nach der Seeschlacht bei Abukir.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 2. Mai.

Die vor einiger Zeit aufgetauchte, nachher von französischer Seite als falsch bezeichnete Behauptung, daß Frankreich in Tripolis weitgehende Sagenkonzeptionen erhalten hat, wird jetzt von dem „Tamps“ zu Verdächtigungen gegen Deutschland benutzt. Die Nachricht soll, wie der „Tamps“, ohne die Spur eines Beweises beizubringen, behauptet, von Deutschland verbreitet worden sein, um in Italien Mißtrauen gegen die französische Politik zu erregen. Es ist kaum nötig, so schreibt die „Köln. Ztg.“ offiziös, darauf hinzuweisen, daß hieran kein wahres Wort ist, und daß Deutschland mit dieser ganzen tripolitaniischen Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat. Solche unehrlichen Ausstreuer können höchstens den Verdacht bestärken, daß Frankreichs Vorgehen in der marokkanischen Frage doch nicht so harmlos ist, wie es die französischen Offiziere manchmal darzustellen belieben. Eine gute Sache braucht man nicht mit so schlechten Mitteln zu vertreten.

Die Hochzeit des Herzogs Eduard von Koburg mit der Prinzessin von Glücksburg findet im September auf Schloß Glücksburg statt. Zur Feier werden das deutsche Kaiserpaar und der König von England erwartet.

Von Nantshon nach Hause. Der auf der Nordsee angetroffene Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ führte 650 Offiziere und Mannschaften des 3. Seebataillons und der Marinefeldbatterie in die Heimat zurück. Die „Köln. Ztg.“ hebt als bemerkenswert hervor, daß vier Einjährig-Freiwillige, die in Tsingtau ihre Dienstzeit beendet hatten, sich den Heimkehrenden nicht anschlossen, sondern in unserer ostasiatischen Kolonie zurückblieben, wo sie für ihre Tätigkeit ein geeignetes Feld gefunden hatten. Nur zwei Einjährige schiffen sich am Bord der „Frankfurt“ ein, als sie am 17. März Tsingtau verließ.

Südwestafrika. Nach Meldung des Generalleutnants von Trotha aus Gibeon ließ Hauptmann Freiherr von Welf, Kommandeur der Stationsbesatzung am Waterberg, am 17. April eine große Herzerwerft, die die freiwillige Übergabe verweigerte, am Osondjakeberg aufheben. Eine von Major von der Seyde von Gobabis aus bis Nietfontein N. ausgehende Erkundung bestätigte erneut, daß das Gelände bis zur englischen Grenze vom Feinde geräumt ist. Major Täubler, dem die Abteilung Zwehl unterstellt worden ist, hat den Aufbruch, mit im ganzen drei Kompagnien, zwei Geschützen und zwei Maschinenanonen den bei Grootfontein festgestellten Bethanierhüpfing Cornelius Frederix anzugreifen. Der Bandenführer Moringa hat in der Nacht vom 24. zum 25. April die Karasberge geräumt und ist in öst-

licher, mit einem Teil seiner Leute auch in westlicher Richtung ausgewichen. Major von Kampf hat die Verfolgung aufgenommen. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Nachträglich gemeldet: Im Gefecht bei Sandmund am 2. April gefallen: Reiter Ferdinand Riegle. Im Gefecht an einer Mey östlich des Elefantenschlusses südlich Rowise-Rolf am 7. April gefallen: Gefreiter Gustav Könnede, Gefreiter Alois Rieger am 21. April im Lazarett Roes an Typhus gestorben.

Der König von England in Paris. Wie aus Paris gemeldet wird, fand am Sonntag bei dem Präsidenten der Republik und Madame Drouot zu Ehren des Königs von England ein Diner statt; unter den Geladenen befanden sich der deutsche Botschafter Fürst Radolin und Gemahlin.

Deutschland.

++ Berlin, 1. Mai. (Der 1. Mai in Berlin.) Es war ein herrlicher Frühlingstag, der erste warme Tag in diesem Frühjahr, sonnenbeschienen und von milden Lüften durchweht. Das Gesamtbild der Stadt hatte sich in den Geschäftsvierteln um nichts verändert; in den Arbeiterquartieren aber sah es doch wesentlich anders aus. Wie weit die „Genossen“ den Tag durch Arbeitsruhe begingen, läßt sich jetzt noch nicht genau feststellen; das sieht aber fest, daß fast auf allen Baustellen die Arbeiter ruhte. Die doch wohl nicht genügend energische Haltung der Inhaber der Baugeschäfte (Auslieferung auf 1 bis 2 Tage) hatte auf die fast durchweg organisierten Maurer und Zimmerer wenig Eindruck machen können; sie blieben schon vor zwei Jahren zum großen Teil der Arbeit fern (im vorigen Jahre fiel der 1. Mai bekanntlich auf einen Sonntag). Auch in der Hausindustrie haben in diesem Jahre viele Arbeiter gefeiert. In der Metallindustrie wohl keiner, die Metallindustriellen sind aber eine fest geschlossene Macht, sie haben schon wiederholtlich bewiesen, daß sie Herren im eigenen Hause bleiben wollen; in der Kleinindustrie erschienen die Arbeiter ebenfalls durchgehend zur Arbeit. In den Arbeiterquartieren, die ich früh morgens durchstreifte, war es auf den Straßen bereits sehr lebendig; in einzelnen Gruppen standen festlich gekleidete Arbeiter umher, die sich dann von einzelnen Sammelpunkten aus nach den von der Gewerkschaftskommission bestimmten Versammlungsorten begaben. In Berlin selbst hatte die Gewerkschaftskommission für die zentralorganisierten Genossen 38 solche Versammlungen anberaumt. Der alte Saal zwischen den Zentralorganisierten und Lokalorganisierten schloß auch heute am 1. Mai nicht; letztere, die im Gewerkschaftskarteell vereinigt sind, hatten 15 Versammlungen anberaumt. Alle Versammlungen fanden mit Frauen statt und wurden meistens um 10 Uhr vormittags eröffnet, nur für die Straßenreiner war die Versammlung um 2 Uhr nachmittags festgesetzt, für die übrigen städtischen Arbeiter um 8 Uhr abends. Die Referenten waren meistens wenig bekannte Gewerkschaftsführer, nur bei den Metallarbeitern, die im Palasttheater tagten, sprach der Reichstagsabgeordnete Bernstein, bei den Zimmerern, die zwei Versammlungen abhielten, Reichstagsabgeordneter Seine bei Wagners und Lily Braun in der Badstraße. Auch sonst waren auch noch mehrere Frauen als Referentinnen bestellt, so sprach Frau Dr. Wehl in Friedrichsberg-Nichtenberg, Frau Riesel bei den Steinarbeitern in der Kaiser Wilhelmstraße. Die Zahl aller Teilnehmer an den Versammlungen kann man auf 40 000 veranschlagen. In allen Versammlungen wurde meistens ohne Debatte eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die Arbeiter und Arbeiterinnen erklären, daß sie unentwegt an den in der Maifeier zum Ausdruck kommenden Gedanken festhalten und wiederholen das feierliche Versprechen, für die Verwirklichung dieser Gedanken mit aller Energie einzutreten. Der Achtundentag wird dann verlangt, weiter die volle Koalitionsfreiheit und betont, daß dies nur erreicht werden kann durch eine einheitliche Gewerkschaftsorganisation. Zum Schluß heißt es: Die Versammelten sprechen allen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden ihre vollste Sympathie aus; insbesondere aber dem um Freiheit und Recht kämpfenden russischen Proletariat. Nachmittags fand das übliche internationale Kaffeetocher statt; die Partei hatte 20 große Vergnügungslöcher für den Nachmittag und Abend gemietet. In allen Lokalen wirkten die Gesangsvereine des Arbeiterbundes mit. Hauptsächlich kommen beim Tanz solche Szenen nicht wieder vor, wie vor etlichen Jahren, wo ein Genosse, der als Kellner aufwartete, mit einer Schönen ein Tänzerchen riskieren wollte. Das gab ein höllisches Gallo und im Namen der Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit wären die

Kellner bald herb dafür bestraft worden, weil sie am Marnettstierstage in dem Heranfleppen von Bier für die zehenden Genossen eine Pause machen wollten.

Berlin, 1. Mai. Der bisherige Präsident der Eisenbahndirektion Hannover, Wiesner, ist zum Oberbaudirektor und Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Oberregierungsrat Herwig-Gamober zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Duisburg, 1. Mai. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig der Eingemeinungsvertrag mit Ruhrort genehmigt. Die zur gleichen Zeit in Ruhrort abgehaltene Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Eingemeinung Ruhrorts in Duisburg mit 34 gegen 9 Stimmen.

Ausland.

Österreich.

Wien, 1. Mai. Graf Golluchowski ist heute aus Venedig hier wieder eingetroffen.

Prag, 1. Mai. Der größte Teil der Lastfuhrwerkskutscher ist heute in den Uskand getreten. Die Ausständigen behinderten die arbeitswilligen Kutscher, indem sie die Zugstränge der Gespanne durchschnitten. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Belgien.

Brüssel, 1. Mai. Ritter van der Elst, der bisherige Chef des Kabinetts des Ministers des Äußern Baron de Fabereau ist anstelle des verstorbenen Barons Lambormont zum Generalsekretär des Ministeriums des Äußern ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Die Generalräte sind heute ohne Zwischenfälle eröffnet worden. Einige derselben fahnten Beschlüsse zu Gunsten der Trennung von Kirche und Staat. In Marseille wurde die Sitzung wegen der Meiseier aufgehoben.

In Havre, Marseille und Bordeaux haben die eingeschriebenen Seeleute einstimmig beschlossen, sich, wenn das Parlament bei seinem Wiederzusammentritt ihren Forderungen nicht stattgibt, zu einem Verteidigungskomitee zu organisieren und die der Lage entsprechenden Maßnahmen zu treffen.

In London durchzogen heute Trupps von Sozialisten die Straßen und veranlaßten die Schließung der Geschäfte. Die Manifestanten zogen dann zum Arsenal und mißhandelten dort die Arbeiter, die sich nicht an der Meiseier beteiligten hatten.

Der Untersuchungsrichter Chénebouis hat die Unterjuchung in der Verführung von Angelegenheiten Tamburini endgültig geschlossen. Die Angeeschuldigten sind dem Zuchtpolizeigericht überwiesen worden und werden sich wegen Verschönerungsunterschieden und wegen Aufspeicherung von Kriegsmaterial zu verantworten haben.

Im Departement Nord wurde gestern die Ergänzungwahl für das durch den Tod des radikalen Deputierten Debide erledigte Mandat vollzogen. Der ministerielle Kandidat Castiaux (radikal) erhielt 4379 Stimmen, der Sozialist Mélin 4015 und der Konservativ Ponochéville 4465. Somit ist Stichwahl zwischen Castiaux und Ponochéville erforderlich.

Es verlautet, der Ausschuss der Advokatenkammer werde, sobald das Gesetz betreffend Trennung von Staat und Kirche angenommen ist, denjenigen Geistlichen, welche Dok-

toren oder Lizenziaten der Rechte sind, die Erlaubnis zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft erteilen.

Spanien.

Cette, 1. Mai. Die Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und die Schließung der Geschäfte veranlaßt.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet von hier: Die hiesigen Botschafter aller Großmächte treten in der nächsten Woche zu gemeinsamen Konferenzen zusammen, um die Machtbefugnisse zu beraten, die der internationalen für Mazedonien zu ernennenden Finanzkommission übertragen werden sollen. Nach telegraphischen Meldungen, die der englischen Botschaft aus Sofia zugewandelt sind, wird die Einnahme von Sana durch die Aufständischen befristet. Die türkischen Truppen wurden von den Aufständischen, deren Zahl täglich zunimmt, entzweit. Ebenso gingen die vor Sana befindlichen Geschütze in die Hände der Rebellen über. Dasselbe Blatt meldet aus Saloniki von gestern: Eine 40 Mann starke griechische Bande wurde bei Lesniza (Kreis Kastoria) von türkischen Truppen angegriffen; von den Griechen wurden drei Mann getötet, zwei verwundet und fünf gefangen genommen. — Bei Jarewofelo wurde eine 19 Mann starke bulgarische Bande von türkischen Truppen vernichtet. Am Donnerstag hat bei Svilanovo und Raicani, Vilajet Uskiub, ein Kampf mit einer Bande stattgefunden. Neunzehn Komitaischis und drei Soldaten blieben tot.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Mai. In einer öffentlichen Versammlung in Storebedinge sagte heute der Verkehrsminister, was kürzlich, besonders während der letzten Ministerkrisis, geschehen sei, habe in ihm die Überzeugung erweckt, daß es nicht dazu kommen werde, daß die Befestigung Kopenhagens bei einer endgültigen Ordnung des Verteidigungswesens Dänemarks die Basis der Verteidigung bilden werde.

Von der Kaiserreise.

Vari, 30. April. Heute nachmittags 4½ Uhr begaben sich die Majestäten mit den Prinzen und dem Gefolge an Land. In der Landungsstelle hatte die deutsche Kolonie Aufstellung genommen, die Damen der Kolonie wurden der Kaiserin vorgestellt und überreichten Blumen. Die Kaiserin nahm hierauf auch die Vorstellung der Damen der italienischen Spigen der Behörden entgegen. Die Majestäten und die Prinzen besuchten dann den Dom aus dem 11. Jahrhundert, das alte Kastell am Hafen aus dem 12. Jahrhundert und endlich die berühmte, 1087 erbaute Kirche San Nicola di Bari. Der Abt der Kirche, welcher die Königin Elena konvertiert und getraut hat, führte die Majestäten durch die Kirche, die Krypta und die zugehörige kleine Kirche San Gregorio. Der Abt überreichte eine Reihe wertvoller Werke über italienische Kirchenbaukunst und Kirchenmalerei sowie eine Medaille zur Erinnerung an die Kirche San Nicola. Der Kirchenchor trug Gesänge vor. Das Publikum, das die Straßen, Fenster und Dächer besetzt hatte, bereitete den Majestäten stürmische Kundgebungen. — Um 7½ Uhr abends empfing der Kaiser auf der Hohenzollern eine Deputation der deutschen Kolonie. — Die Kapelle der Hohenzollern spielte heute abend im hiesigen Theater.

Vari, 30. April. Prinz Oskar besuchte heute abend das Theater. Auch heute war wieder große Illumination und großes Feuerwerk.

Vari, 1. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute früh mit den Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar und den Damen und Herren des Gefolges an Land, um einen Ausflug in Automobilen zu unternehmen. Die Kaiserin fuhr mit den beiden Prinzen, der Kaiser in einem der folgenden Wagen mit dem Generaladjutanten von Scholl und dem Flügeladjutanten von Chelius. Die Fahrt ging über Modugno nach Bitonto, wo die Kathedrale besichtigt wird und dann weiter nach Maturra, wo ebenfalls die Kathedrale besichtigt werden soll. Es wird beabsichtigt, nach der Rückkehr an Bord gegen Abend nach Venedig in See zu gehen. Die Ankunft in Venedig ist für morgen nachmittags vorgesehen. Das Wetter ist schön, sehr heiß.

Vari, 1. Mai. Bei der heutigen Automobilfahrt des Kaisers und der Kaiserin ging die Fahrt über Modugno nach Bitonto, wo die Kathedrale und das Priesterseminar besichtigt wurden. Hier sang der Knabenchor der Zöglinge in deutscher Sprache „Sei Dir im Sieqertanz“. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen ein Geschenk von Büchern kulturhistorischen Inhalts entgegen und zeigten sich über den Gesang höchst erfreut. Die Fahrt ging dann weiter nach Maturra, wo ebenfalls der Dom besichtigt wurde. Das Frühstück wurde im Speisewagen eines dort aufgestellten italienischen Sonderzuges eingenommen. Unter andernem Jubel der Bevölkerung führte die Rückfahrt in Automobilen über Bitonto nach Vari. Die Ankunft an Bord der Hohenzollern erfolgte um 3½ Uhr. Um 5½ Uhr ging die kaiserliche Yacht nach Venedig in See. Ihre Majestäten sprachen sich auch über die heutige Automobiltour, welche wie die am Sonnabend von dem Flügeladjutanten von Chelius in die Wege geleitet war, überaus befriedigt aus. In einem Schreiben an den Präfekten von Bari Ceccato drückte der Kaiser seinen Dank an alle Personen, Gemeinwesen und Korporationen aus, die ihm und der Kaiserin den schönen Empfang in Apulien bereitet haben.

Vari, 1. Mai. Als die Hohenzollern mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord heute nachmittags den hiesigen Hafen in Begleitung des Friedrich Carl und des Stebner verließ, schossen die Geschütze des italienischen Kriegsschiffes Ruggiero di Lauria Salut; eine große Menschenmenge, die sich am Ufer angesammelt hatte, bereitete den Majestäten unter begeisterten Zurufen eine lebhafte Abschiedskundgebung. Der Kaiser und die Kaiserin standen auf Deck und dankten huldvoll.

Sunte Chronik.

— **Emden, 2. Mai.** (Telegramm.) [Bos. Jg.] In Neu-Volkenhausen wurde eine 60jährige Witwe mit durchschnittenen Nerven aufgefunden. Der Mörder ist unbekannt.

— **Die Ansichtspostkarte als Ghestifterin.** Eine romantische Geschichte aus der Schweiz erzählt ein englisches Blatt: Als Miß Storm aus Los Angeles in Kalifornien im vorigen Jahre eine Reise durch die Schweiz machte, schickte sie ihrem Bruder eine Ansichtspostkarte, auf der eine Schweizerin in der malerischen Tracht der Waadtländerinnen zu sehen war. Mr. Storm, der ein reicher Mann ist und eine Frau besitzt, verliebte sich in die Schweizerin, deren Bild er bekommen hatte, und er fuhr in die Schweiz, um das Original zu suchen. Nach viermonatlichem Umherreisen entdeckte er endlich das junge Mädchen, das

in einem Cafe in Bülle beschäftigt war. Einen Monat später ließ er durch einen Dolmetscher um die Schweizerin anhalten; sein Antrag wurde auch angenommen. Der Amerikaner, der Dolmetscher, das junge Mädchen und seine Mutter haben am Mittwoch Soujane verlassen, und begaben sich nach Los Angeles, wo die Hochzeit stattfinden wird. — **Zimmer gemütlich.** Ein Kuriosum ereignete sich dieser Tage auf der Station Hammhausen. Der Zug der Lokalbahn fuhr aus dieser Station ab, ohne die wichtigste Person des ganzen Trains, den Schaffner, mitzunehmen. Mes Kufen und Pfeifen half nichts, Stolz fuhr er davon. Guter Rat war teuer! Um dem Mann aus der Verlegenheit und dem Zug wieder zu seiner „obersten Leitung“ zu verhelfen, setzte sich der Sohn des Bürgermeisters auf sein Fahrrad und fuhr dem Ausreißer nach. Glücklicherweise erreichte er ihn. Das Erschrecken des Lokomotivführers war groß. In „voller Hast“ rollte der Zug wieder nach Hammhausen zurück und nahm den Zurückgelassenen auf. Stolz fuhr die wieder Bereinigten alsdann von dann.

Gingelant.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelegliche Verantwortung.)

Bei dem Volksunterhaltungsabende am 30. v. Mts. hatte der Schleusenauer Gesangverein sich der dankenswerten Mühe unterzogen, das Lied von der Glocke zum Vortrag zu bringen. Leider wurde der herrliche Gemüß dieses Vortrages einem Teile der Versammlung dadurch getrübt, daß einige Damen sich veranlaßt sahen, während des Vortrages ihre Bemerkungen laut werden zu lassen und an den mitwirkenden Personen ihre Kritik zu üben und zwar eine Kritik, die sich weniger auf die Leistungen, als auf die — Gaderobe der Mitglieder des Vereins erstreckte. Dieses wenig taktvolle Benehmen ist um so bedauerlicher, als die betreffenden Damen in der ersten Reihe saßen und ihr Gespräch nicht nur die in der Nähe sitzenden Zuhörer, größtenteils Angehörige der Mitwirkenden, sondern auch die kritisierten Damen hören mußten und letztere begreiflicherweise störte. Allein das Höflichkeitsgefühl hätte diese Gäste schon veranlassen sollen, ihre Bemerkungen wenigstens erst am Schlusse der Aufführung auszutauschen und nicht ihren Nachbarn und den Mitwirkenden diesen schönen Abend zu verderben. Es wäre wirklich bedauerlich, wenn die Mitglieder des genannten Vereins durch diese unliebsamen Vorkommnisse sich veranlaßt sehen sollten, für die Zukunft ihre Leistungen nicht mehr in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, um sich ähnliche Belästigungen zu ersparen. Fr.

Handelssachrichten.

Bromberg, 2. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—169 M., abfallende und kausibige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gefund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 133 M., leichtere Qualitäten 125 bis 132 M., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 135—140 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., schwarze 150—160 M. — Hafer 120—134 M.

Neu-York, 1. Mai.
Weizen per Mai — D. 92½ C.
„ per Juli — D. 88½ C.

„Henneberg-Seide“ v. 95 Pf. an
— für alle Toiletten-Zwecke! — zollfrei!
Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

(Nachdruck verboten.)

Kurzschluß.

Von Gotthold Schellenberg.

Was ist Kurzschluß?

Kurzschluß ist ein Wort, mit dem ein ganz ungläublicher Mißbrauch getrieben wird, bei dessen Anwendung man oft versucht ist, den Paragraphen vom großen Unfug zu rufen. Nach dem alten Sage: Wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein, reden diejenigen am meisten von Kurzschluß, die am wenigsten davon verstehen. Kurzschluß ist für das große Publikum der Zubegriff aller Gefahren, die man mit dem elektrischen Strom verbunden wähnt, das Gespenst, das die elektrischen Leitungen unsicher macht. Nicht irgendwo ein Brand aus, so muß ein Kurzschluß daran Schuld sein, auch wenn sich später herausstellt, daß gar kein elektrischer Draht in dem Hause war. Es geht dem Kurzschluß wie dem Einjährigen, der den ganzen Parademarsch verdirbt, selbst wenn er ihn gar nicht mitmacht.

Natürlich existiert der Kurzschluß, und natürlich entstehen auch durch elektrische Starkstromleitungen Brandfälle. Man kann sogar behaupten, daß die Zahl der durch elektrischen Starkstrom hervorgerufenen Brandfälle eher noch zunehmen als abnehmen wird. Das ist sehr einfach. Vor 30 oder 40 Jahren hat es überhaupt keine derartigen Unglücksfälle gegeben, weil es eben keine elektrischen Starkstromanlagen gab. Sie zahlreicher aber diese werden, um so größer wird naturgemäß auch die absolute Zahl der Unglücksfälle, während sich freilich ihre Anzahl im Verhältnis zu der der Werke insolge der stetig verbesserten Vorichtsmaßnahmen immer mehr verringern wird.

Um nun zu erklären, was ein Kurzschluß ist, müssen wir etwas weiter ausholen. Wir denken uns etwa in einem Zimmer eine gewöhnliche Glühlampe, zu welcher zwei Drähte führen. Wenn die Lampe brennt, so fließt, nach der gewöhnlichen Ausdrucksweise, in dem einen Draht der Strom zur Lampe hin, in dem andern von ihr weg. Dieser Strom ist nur schwach, weil die Lampe ihm einen großen Widerstand entgegensezt oder, anders ausgedrückt, weil sie bei der vorhandenen Spannung, d. h. bei dem Druck, unter dem die Elektrizität durch die Leitung fließt, nur eine kleine Menge Elektrizität durchläßt; eine 16kerzige Glühlampe läßt beispielsweise bei 110 Volt Spannung etwa ½ Ampere durch. In diesem Falle fließt also unter normalen Verhältnissen nie mehr als ein halbes Ampere durch den Draht; derselbe kann also ziemlich dünn sein, denn die Dicke eines Leitungsdrabtes richtet sich immer nach der Stärke des

Stroms, der durch ihn fließen soll. Jeder Strom erwärmt nämlich die Leitung, durch die er fließt, und zwar um so mehr, je stärker er ist, um je größer der Widerstand der Leitung oder je dünner der Leitungsdraht ist. Fließt also ein schwacher Strom durch einen Draht, so wird er denselben kaum erwärmen. Je stärker also der Strom ist, um so größer die Erwärmung. Bei genügender Stärke des Stroms wird der Leitungsdraht glühend, und dann ist, wenn zündbare Gegenstände in seiner Nähe sind, die Gefahr eines Brandes gegeben. Unter normalen Verhältnissen kann dieser Fall nicht eintreten; denn die Dicke eines Drahtes ist stets so bemessen, daß der normaler Weise durch ihn fließende Strom kaum eine Erwärmung hervorbringen kann. Nun können aber auch anormale Fälle eintreten. Die beiden Drähte, welche wie vorhin erwähnt, zur Lampe führen, liegen gewöhnlich neben einander, natürlich genügend isoliert; es kann aber vorkommen, daß zwischen diesen Drähten auf irgend eine Weise eine leitende Verbindung hergestellt wird; das kann z. B. der Fall sein, wenn die Isolierung zerstört ist und Feuchtigkeit eine leitende Brücke bildet, oder wenn unvorsichtigerweise ein Nagel so zwischen die Drähte eingeschlagen wird, daß er unter Verletzung der Isolierung die blanken Drähte berührt; noch viele Möglichkeiten führen zu diesem unerwünschten Ziel, wiewohl jeder einzelne Fall wohl nur selten vorkommt, und zwar werden diese Fälle immer seltener, weil man sie, je mehr man sie kennen lernt, durch eine richtige Installation von vornherein unmöglich gemacht hat. Wenn nun auf irgend eine Weise eine solche unbeabsichtigte Verbindung zwischen den beiden Leitungen zustande gekommen ist, heißt der Strom dieselbe und, wenn diese Verbindung ihm weniger Widerstand entgegensezt als die Lampe, so geht durch sie eben ein wesentlich stärkerer Strom als durch die Lampe. Eine solche Verbindung, die dem Strom einen kürzeren oder richtiger gesagt einen bequemeren Weg bietet als der, den er gehen soll, heißt ein Kurzschluß. Je besser die durch den Kurzschluß hergestellte Verbindung ist, um so mehr Strom fließt durch sie und demnach auch durch die zu ihr führenden Drähte, und da kann es natürlich vorkommen, daß die Leitungsdrähte warm und sogar glühend werden und als Brandstifter auftreten können.

Nach dieser Darstellung erscheint der Kurzschluß doch als der schlimmste Geselle, für den er gehalten wird, und wir müssen daher eine Grenzrettung desselben inszenieren. Zunächst ist, wie schon bemerkt, das Eintreten eines Kurzschlusses durch eine sachgemäße Installation, wie sie durch die Sicherheitsvorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker gewährleistet wird, nur in sehr beschränktem Maße möglich, dann aber sind die ge-

fährlichen Folgen, die ein Kurzschluß haben kann, durch besondere Vorkehrungen so gut wie völlig beseitigt.

Die Hilfsmittel, die eventuellen Gefahren eines Kurzschlusses aus dem Wege zu räumen, sind die Selbstauslöschalter und die Sicherungen. Die Selbstauslöschalter sind Schaltapparate, welche von selbst aufgehen und den Strom unterbrechen, sowie dieser eine gefährdrohende Stärke erreicht. Es wird dies durch einen Elektromagneten bewerkstelligt, der, vom Strom selbst betätigt, bei einer gewissen Stärke des Stromes so stark magnetisch wird, daß er den Schalter öffnet. In der Hausinstallation spielen die Selbstauslöschalter keine Rolle. Anders liegt die Sache bei den eigentlichen Sicherungen. Es sind dies gewöhnlich kurze Bleidrähte oder Bleistreifen von passender Dicke. Denken wir uns einen solchen Bleidraht in die oben erwähnte Lampenleitung eingeklebt, so würde derselbe bei Kurzschluß wie die übrige Leitung warm werden, aber ehe noch irgend eine Stelle zum Glühen gekommen sein kann, ist das Blei durchgeschmolzen; der Strom ist unterbrochen und die Gefahr beseitigt. Natürlich muß die Sicherung stets der Maximalstromstärke, welche die betreffende Leitung übertragen kann, angepaßt sein. Wohl kann die Leitung ohne irgend welche Gefahr mehr Strom führen als in den Sicherheitsvorschriften zugelassen ist; daß man aber in einem Stromkreis, für den sechs Ampere zugelassen sind, nicht eine Sicherung von etwa 30 Ampere legen darf, liegt auf der Hand. Um derartige absichtliche oder unbeabsichtigte Mißgriffe zu verhindern, hat man sogenannte unverwechselbare Sicherungen konstruiert, durch die es ausgeschlossen ist, daß man in eine schwächere Leitung eine stärkere Sicherung einsetzt. Das Umgekehrte, nämlich das Einsetzen einer schwächeren Sicherung in eine stärkere Leitung, bringt durchaus keine Gefahr; es hat höchstens zur Folge, daß die Sicherung durchschmilzt.

Sicherungen müssen nun überall da angebracht werden, wo schwächere Leitungen von stärkeren abzweigen. Die Zuführung der Elektrizität vom Elektricitätswert zum Verbrauchspunkt, zur Lampe, geschieht in der Weise, daß vom Werk ein starkes Doppelfabel zu einem sogenannten Speisepunkt führt. Von da verzweigen sich Doppelfaltungen in die einzelnen Straßen; diese Abzweigungen sind natürlich schwächer, weil jede nur einen Teil des zugeführten Stromes weiter zu leiten hat. Von diesen Verteilungstabellen führen wieder schwächere Leitungen in die Häuser; dort verzweigen sie sich in die einzelnen Räume und hier schließlich zu den einzelnen Lampen. Die letzten Leitungen haben am wenigsten Strom zu führen; sie sind daher am dünnsten und haben die kleinste Sicherung. Schon

etwas dicker und stärker gesichert sind die Leitungen nach den einzelnen Räumen. In noch höherem Maße gilt dies von den Verteilungsleitungen; die stärksten Sicherungen haben die Speisefabel im Elektricitätswerk. Auf die Konstruktion der Sicherungen, die u. a. so eingerichtet sein müssen, daß nicht etwa anstelle des durchgeschmolzenen Bleidrahtes ein Lichtbogen die Verbindungsbrücke herstellt, wollen wir hier nicht eingehen.

Damit haben wir den Kurzschluß seiner vermeintlichen Gefährlichkeit entkleidet. Ein Unfall ist eigentlich nur bei einer besonders unglücklichen Kombination von Umständen möglich. Es ist aber ohne weiteres klar, daß es im eigenen Interesse der Elektriker liegt, allen solchen Möglichkeiten nachzudenken vorzubeugen. Was man aber nicht aus der Welt schaffen kann, das ist der menschliche Leichtsin. Die meisten auf elektrischen Starkstrom zurückzuführenden Brände sind durch sträflichen Leichtsin verursacht.

Wenn beispielsweise der Hausbesitzer trotz strenger Instruktion bei dem Einsetzen frischer Röhren in die Bogenlampen eines Schaufensters die Lampe anzündet ohne Schutzglocke, und wenn dabei ein Stückchen glühende Kohle abspringt und die Auslage und das ganze Haus in Brand setzt, so ist dies eben kein Kurzschluß, sondern Leichtsin. Oder wenn ein Geschäftsmann zur schöneren Dekoration seines Schaufensters Glühlampen unter Watte versteckt, so daß die Hitze konzentriert bleibt und die Watte in Brand gerät, so ist dies wieder kein Kurzschluß, sondern Leichtsin; denn Lichter sind nicht dazu da, daß sie unter dem Scheffel, wollte sagen, unter die Watte gestellt werden. Leichtsin, Fahrlässigkeit und Nachlässigkeit werden sich nie beseitigen lassen. Deswegen bleibt doch der elektrische Starkstrom ein segensreicher Fortschritt und ist jedenfalls nicht gefährlicher als viele andere Einrichtungen, bei denen wir schon lange gewohnt sind, nur an das Gute zu denken und die Nachteile als leider unvermeidliche Übel in den Kauf zu nehmen. Es passieren immer wieder Eisenbahnunfälle und doch bauen wir noch immer Eisenbahnen; fast täglich kann man in den Zeitungen Unglücksfälle mit Petroleum lesen, und doch schaffen wir die Petroleumlampen nicht ab; ja, es kommt leider häufig vor, daß Menschen zum Fenster hinausstürzen, und doch versehen wir unsere Häuser immer noch mit Fenstern. So werden wir auch beim elektrischen Starkstrom die Unglücksfälle bedauern, aber wir werden verlieren, ihn als eine besondere Gefahrquelle zu betrachten. Und damit wollen wir auch für unseren Aufsatz „Kurz Schluß“ machen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Mai.

Die deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hielt gestern Abend eine Vorstandssitzung ab, in der zunächst der Etat für 1905 betrachtet und genehmigt wurde. Wir heben daraus hervor, daß nach dem neuen Haushaltsplan die Summe der Zuwendungen an die einzelnen Abteilungen um einige hundert Mark erhöht wurde, die auf die vier Abteilungen, die bisher am stiefmütterlichsten behandelt worden waren, verteilt werden sollen. Eine etwas höhere Quote als bisher erhalten die naturwissenschaftliche Abteilung, die Abteilung für bildende Kunst, die literarische Abteilung und die Singakademie. Ferner wurde beschlossen, aus den Überschüssen des letzten Etatsjahres 400 Mark der Abteilung für bildende Kunst zu überweisen als Beihilfe zur Deckung der Kosten der letzten Kunstausstellung, die mit einem Defizit von etwa 600 Mark abschließen dürfte. Weitere 400 Mark wurden der Abteilung für Naturwissenschaften überwiesen, die im Herbst dieses Jahres ihr 40. Stiftungsfest begeht und bei dieser Gelegenheit ein Buch herausgeben will über die Flora von Bromberg. (Verfasser Oberlehrer Voß.) Die Beihilfe ist ausdrücklich zur Förderung dieses Zweckes bestimmt. Eine Anregung, entsprechend dem Anwachsen der Mitglieder der Gesellschaft die Mitgliederzahl des Hauptvorstandes von 20 auf 26 zu erhöhen, wurde nach längerer Diskussion fallen gelassen. Zur Vorbereitung der Vorträge der Hauptgesellschaft wurde ein Vortragsausschuß von sieben Mitgliedern gewählt, dem folgende Herren angehören: Der Vorsitzende Oberregierungsrat Dr. M. Brecht, der Schriftführer Dr. W. W. Pöhl und die Herren Professor Hoffmann, Oberlehrer Voß, Professor Schmidt, Oberlehrer Dr. Richter und Direktor Schatzschneider. Der Vortragsausschuß hat seine Vorschläge dem Hauptvorstande zu unterbreiten. In Aussicht genommen ist eine Verminderung der Zahl der allgemeinen Vorträge. Im nächsten Winter sollen vier derartige Vorträge stattfinden, dafür aber besonders hervorragende Kräfte gewonnen werden. Diese Vorträge sollen in einem größeren Saale, vielleicht im Schützenhause, stattfinden. Die Abteilungsbeiträge werden nach wie vor von den einzelnen Abteilungen vorbereitet resp. bestimmt. Die nächste Generalversammlung, die u. a. den Hauptvorstand für die nächsten drei Jahre zu wählen hat, ist für Montag, 29. Mai, in Aussicht genommen.

Die Eisenbahnverbindung Berlin-Bromberg durch den bekannten Tages Schnellzug (D. Zug Nr. 1) ab Berlin 9 Uhr 31 Min. vormittags, an bisher in Bromberg 3 Uhr 3 Min., hat nach dem Sommerfahrplan leider eine Verschlechterung erfahren, indem der frühere Zustand, wonach die Ankunft ein paar Minuten nach 4 Uhr nachmittags erfolgte, jetzt wieder hergestellt worden ist. Die Eisenbahnverwaltung hat den betreffenden vor einem Jahr eingeführten Lokal-Schnellzug Schneidemühl-Bromberg, der unterwegs nur in Nafel hielt, und eine Stunde früher als der langjährige Personenzug in Bromberg eintraf, eingestellt. Welche Gründe dazu geführt haben, ist nicht bekannt. In dem endgültigen Entwurf zum Sommerfahrplan 1905 ist der Fortfall dieses Lokal-Schnellzuges, der die Berlin-Bromberger Passagiere beförderte, unter den „Wichtigen Änderungen“ nicht aufgeführt.

Sozialdemokratische Versammlung am 1. Mai. Die Sozialdemokraten unserer Stadt hatten die Absicht, der Bromberger Bevölkerung an dem ersten Maifeiertage (dem „Weltfeiertag“) kund zu tun, was sie verlangen. Zu diesem Zwecke war eine „große öffentliche Versammlung“ nach der Thornerstraße 31 einberufen. Das angesagte Thema: „Was verlangen die Arbeiter am 1. Mai?“ scheint auch hier von Jahr zu Jahr an seiner Tragweite zu verlieren. Nur etwa 120 Personen waren erschienen. Sämtliche alten Lädenhüter der roten Parteibüchse mußten dazu dienen, die Anwesenden von der „jenseitigen“ Wirksamkeit der Sozialdemokratie zu überzeugen. So behauptete Herr Stöbel, die Sozialdemokratie hätte die Arbeiterkassette geschaffen, trotzdem es längst erweisene Tatsache ist, daß alle arbeitserwerbende handwerkserwerbende Gesetze fast immer gegen die Stimmen der Sozialdemokratie im Reichstage angenommen worden sind. Nicht weniger als 16 soziale Gesetze und Vorlagen sind im Zeitraum von 1883 bis 1896 von Vöbel und Genossen abgelehnt worden. Auf derselben Höhe stand die weitere kühne Behauptung des genannten Redners, die Nutzlosigkeit unseres Militarismus werde bewiesen durch das leistungsunfähige Kriegführen des russischen Heeres. Die russische Armee sei nach deutschem Muster „gedrillt“. Bei einem künftigen Kriege würde Deutschland auch die Ungünstigkeit unseres Militarismus erfahren. Der Vortragende „bergaß“ aber, daß nicht nur Deutschland, sondern das kriegreiche Japan sein Meer zu Lande und zu Wasser nach deutschem Muster ausgebildet hat. Am Schlusse seines Referats gab Redner bekannt, daß am 1. Mai 1906 in Bromberg die vollständige Arbeitsruhe durchgeführt werden solle! Im Westen Deutschlands kommen die Führer der Sozialdemokratie immer mehr zu der Einsicht, wie schwer es ist, die Komödie von der „Maifeier“ aufrecht zu erhalten. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften geben an manchen Orten den wegen der Feiern ausgepöbelten keine Unterstützung mehr, und hier wollen die Genossen diese Pöbel einführen. Warum nicht? Es scheint das letzte Mittel, an welches Herr Stöbel sich klammert, um die aufgelöste Arbeiterkassette Brombergs seinen Plänen dienstbar zu machen. Ein Erfolg wird ihm wohl ebensowenig beschieden sein, wie den Agitatoren anderer Städte. Nur ein Wegner trat dem Referenten in der Diskussion entgegen. Arbeitersekretär Krug widerlegte in ruhiger, sachlicher Weise die kühnen Behauptungen des Herrn Stöbel und wies darauf hin, daß der Titel des Referats vollkommen falsch sei. Es müsse heißen: „Was verlangen die Sozialdemokraten am 1. Mai?“ nicht, wie es hieß, die Arbeiter. Die in staatsstreuen Organisationen vereinte deutsche Arbeiterkassette, welche bereits über 800 000 Mitglieder zählt, stelle auch Forderungen an die Gesetz-

gebung, verfolge aber die Erfüllung ihrer Wünsche nicht auf einem staatsfeindlichen, sondern staats-treuen Boden. Arbeitersekretär Krug schloß mit der Frage an den Referenten: „Wann, meinen Sie, wird der ewige Frieden, der Völkerfriede, kommen?“ Ebensovienig, wie der verlorbene Lieb-treue in der Lage war, ein Bild des Zukunfts-taates zu entrollen, und er sich auf dem Parteitage in Halle lästige Fragen dadurch vom Halbe schüttelte, daß er antwortete: „Nur Narren können danach fragen.“ ebenso wenig war der Herr Stöbel im Stande, eine befriedigende Antwort dem Frage-steller zuteil werden zu lassen.

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch (zu Schauspielpreisen) „Der Postillon von Donjumeau“, komische Oper in 3 Akten von Karl Adam. — Donnerstag (zu Schauspielpreisen) „Die Hochzeit des Figaro“, Oper in 4 Akten von W. A. Mozart. — Freitag (auf vielfachen Wunsch) „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. — Sonnabend Vorstellung zu kleinen Preisen: „Der Trompeter von Säckingen“, romantische Oper in einem Vorspiel und drei Akten von Viktor E. Neßler.

Das Fest der goldenen Hochzeit beging gestern der Postsekretär A. D. Hermann Grundwald mit seiner Gattin. Durch den Pfarrer von Zychlinski, der die Einsegnung vollzog, wurde dem Paare die ihm vom Kaiser verliehene Ehejubiläummedaille feierlich über-reicht. Am Abend vereinigte sich ein Kreis von Verwandten und Bekannten zu einer Familien-feier im „Elysium“.

Im gefrigen Rennbericht über das Schneidemühl-Pferderennen ist beim 5. Reize-Tag dreien als zweiter Sieger Oberst. Bartsch, als dritter Lt. von Weiber und als vierter Lt. Berg als Ziel gekommen, wonach sich die entsprechende Notiz berichtigt.

Nächtlicher Unruh und Diebstahl. In ver-gangener Nacht gegen 2 Uhr wurde bei dem Fleischermeister Eduard Reed, Elisabeth- und Mittelstraßen-Gasse durch einen Steinwurf die große Scheibe des Schaufensters zertrümmert und aus dem Schaufenster von den dort liegen-den Schinken einer gestohlen. — In der Sedan-straße 72 wurden ferner an der Wohnung des Schuhmachers auch zwei Scheiben zertrümmert. Die Täter sind in beiden Fällen noch nicht ermittelt worden.

Milchrevision. Heute fand eine allgemeine Milchrevision statt, die aber zu keiner Beanstandung führte.

Kleinfener. Gestern Abend gegen 11 Uhr geriet in der Gieseshöhestraße ein Baum in Brand, die alarmierte Feuerwehr kam aber nicht mehr in Tätigkeit, da das Feuer inzwischen gelöscht worden war.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde ein Mädchen wegen Diebstahls und ein Mann wegen Skandalierens. Schneidemühl, 1. Mai. (Die Leiche des Selbstmörders) der am 1. Osterfesttag in der Nähe des Waldschlößchens seinem Leben durch Erschießen ein Ende machte, ist nunmehr rekonno-ziert worden. Der unglückliche Mann ist der in ge-ordneten Verhältnissen lebende Schmiedemeister Egloff aus Charlottenburg. Es hat sich, wie die „Schn. Ztg.“ hört, herausgestellt, daß der Lebens-müde, dessen Tod von mehreren Kindern beklagt wird, die unglückliche Tat infolge Schwermut ver-übt hat. Vor kurzer Zeit starb die Ehefrau des E. und ist dieses dem Manne so zu Herzen gegangen, daß er meinte, nicht länger leben zu können.

Schönlaube, 1. Mai. (Landwehrverein. Kurzus. Maifeier.) In der Generalver-sammlung des Landwehrvereins wurden die aus-scheidenden Vorstandsmitglieder Sanitätsrat Dr. Genschel, Knabenlehrer Rosentzweig und Bahn-hofswirt Dallige wiedergewählt. — Zwanzig Schüler der Wiesenbauschule in Bromberg werden 6 Wochen lang in Stieglitz anwesend sein, um sich bei den dortigen genossenschaftlichen Dränge-arbeiten praktisch auszubilden. — Ein Teil der hie-sigen organisierten Arbeiter hat heute an dem „Weltfeiertag“ nicht gearbeitet. Festlich geschmückt, selbstverständlich mit roten Blumen in den Knop-flöchern, durchzogen sie die Stadt und begaben sich ins Freie; dort wurden — und das ist das Inter-essanteste an der Sache — meist preußische Sol-datenlieder gesungen.

Güsten, 1. Mai. (Zur Arbeiterbe-wegung.) Eine Versammlung des christlichen Verbandes der Hilfs- und Transportarbeiter be-schäftigte sich gestern mit der Lohnbewegung der Arbeiter. Als Redner trat Arbeiter Neumann-Berlin auf, der in ruhiger und sachlicher Weise die unge-nügende Besoldung der Arbeiter besprach, jedoch vor überleitenden Maßnahmen eindringlich warnte. Die Mehrheit der Versammlung forderte die sofortige Proklamierung des Streiks, doch gelang es, die Entschcheidung um 24 Stunden hinauszuschieben, denn es gelang eine Resolution zur Annahme, welche den letzten Versuch zur Abklärung eines Tarifs auf gutlichem Wege empfiehlt und die Ent-scheidung bis gestern — Montag — Abend aus-setzte. Zum Schlusse werden die Arbeiter zu freiem Zusammenstehen im Falle eines Streiks aufge-fordert.

M. Dornik, 1. Mai. (Goldene Hoch-zeit.) Die Rentier Maximilian Glowinski'schen Eheleute hier selbst feierten in geistiger Frische heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Graudenz, 1. Mai. (Luftballonfahrt.) Am 29. April stieg, wie schon kurz gemeldet, der Ballon „Graudenz“ bei gutem Wetter und frischem Winde in Graudenz auf und nahm die Richtung über Marienwerder und Schym. Als höchste Höhe wurden 1900 Meter erreicht. Die Fahrt dauerte 2 1/2 Stunden, die Landung erfolgte ungefähr fünf Kilometer westlich von Elbing und war infolgedessen sehr glücklich, als viele Gehöfte, Baumreihen und Gräben zu berücksichtigen waren; trotzdem ging die Landung glatt von statten.

Danzig, 1. Mai. (Mutiges Liebes-drama.) Der 20jährige Polontar Erich Benas, Sohn eines Generalagenten aus Potsdam, schoß heute in einem hiesigen Hotel auf seine Geliebte, die 21jährige Musikantin Ottilie Rohdand aus Prag, und verletzte sich an der linken Brust schwer. Hierauf tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Nach einem auf dem Tische hinterlassenen Briefe

hat B. im Einverständnis mit dem Mädchen die Tat verübt. Die Musikantin, die noch zu sprechen vermochte, lag halb angekleidet im Bette, der junge Mann zu ihren Füßen, ebenfalls nur halb ange-zogen.

Elbing, 1. Mai. (Tod auf den Schie-nen.) Auf Station Englisch-Brunnen der Haff-uferbahn wurde heute der Lokomotivführer Seidler überfahren. Er war sofort tot.

Allenstein, 1. Mai. (Zäh aus dem Leben geschieden) ist der Rentmeister der Kreiskasse, Herr Speidel. Mitten in seiner dienst-lichen Tätigkeit wurde er heute vormittag von einem Herzschlage betroffen, der augenblicklich den Tod zur Folge hatte.

Die Gärung in Rußland. (Rekte Nachrichten.)

Das Blutbad in Warschau. Warschau, 2. Mai. Bei dem gestrigen Zusam-menstoß gaben die Soldaten nicht nur Salven ab, sondern schlugen auch mit Gewehrkolben und gebrauchten Bajonett und Säbel. Viele Frauen und halbwüchtige Personen wurden verletzt. Im Hospital starben 10 Personen. Soldaten drangen auch in die Gasse ein und miß-handelten Personen, die sich dorthin geflüchtet hatten. Gestern Abend um 9 Uhr wurde gegen-über dem Wiener Bahnhof eine Bombe auf eine vor-überreitende Patrouille geschleudert. Drei Kosaken und ein Schutzmännchen wurden schwer verletzt, außer-dem 6 andere Personen, darunter 3 Frauen. Durch Schüsse, die die Truppen dabei abgaben, wurden ebenfalls mehrere Personen verwundet. Bei einem Zusammenstoß in einem anderen Stadtteil töteten Husaren vier Personen. Abends drang eine Volks-menge in eine Kornbranntweinfabrik in der Praga-Vorstadt ein. Die Truppen gaben darauf zwei Salven ab, wodurch vier Personen getötet wurden. Zwei Soldaten wurden verwundet.

Dau, 2. Mai. In der Kathedrale, wo-felbst der Generalgouverneur und Reichssekretär Kaminski anwesend waren, entstand, als der Ruf „Nieder mit der Selbstherrschafft“ erscholl und Pro-klamationen verteilt wurden, eine Panik. Das Publikum drängte dem Ausgange zu, verhielt sich aber ruhig. Die Polizei verhaftete einen Schüller der Marienschule, der zugab, die Pro-klamationen geworfen zu haben.

Lodz, 2. Mai. Gestern wurde in der Alexan-derstraße eine Bombe geworfen, die jedoch nicht viel Schaden anrichtete. Die Dragoner gaben auf das Haus, wohin sich der Bombenwerfer geflüchtet hatte, eine Salve ab, durch welche drei Personen getötet wurden. In einem anderen Punkte der Stadt wurden während der Unruhen ein Offizier und einige Frauen getötet. Die Zahl der ausländigen Arbeiter beträgt 75 000.

Minsk, 2. Mai. Tagsüber war es gestern hier verhältnismäßig ruhig. Abends explodierte vor dem Polizeiamt eine Bombe, die aus der Volksmenge geschleudert wurde, aber nicht viel Schaden anrichtete. Auch Schüsse wurden abgelesen. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 2. Mai. Wie die „Nationalztg.“ wissen will, sehe der Entwurf der Reichserb-schaftsteuer, welcher jetzt dem Staats-ministerium vorliegt, eine höhere Entschädigung für die Bundesstaaten vor, welche bisher eine Erbschaftsteuer erheben. Die Reichserbchaftsteuer sei nach ältestem Muster ausgearbeitet, begreife auch Erbansfälle an Kinder mit ein und werde nach Maß der erwähnten Entschädigung etwa 80 Millionen erbringen.

Bielefeld, 2. Mai. (Privat.) Über 700 Ar-beiter der Nähmaschinenfabrik von Samtberg u. Co. und von Bär u. Kempel, die gestern nicht zur Ar-beit erschienen, wurden heute, wie der „Bielefelder Generalanzeiger“ meldet, ausgesperrt.

Maffatt-Burbach (Saarbrücken), 2. Mai. Die Frau des Eisenbahnvorschlossers Rhodid wurde gestern früh von einem Freunde ihres Mannes, dem unverheirateten Eisenbahnschaffner Zimmer in ihrer Wohnung überfallen und mit einem großen Dolchmesser durch einen Stich in die Brust ver-wundet. Der Täter flüchtete in seiner Wohnung und öffnete sich die Aulsadern. Auch er wurde von den Ärzten aufgegeben.

Wien, 2. Mai. Das Landgerichtspräsident erklart, daß die Gerichte, die Wörder in der Sitora, Franziska Klein, habe im Gefäng-nis Selbstmord begangen, vollständig auf Un-wahrheit beruhigen.

Wien, 2. Mai. In vier am Sonntag abge-haltenen Versammlungen beschloffen die Trans-portarbeiter sich dem Ausstand der Transportarbeiter anzuschließen. Gestern wurde fast in allen Be-trieben die Arbeit niedergelegt und die Arbeits-willigen zum Anschluß gezwungen. Die Aus-ständigen verübten zahlreiche Gewalttaten, waren Transportwagen um, demolierten sie und zertrümmerten ihren Inhalt. Nachmittags veran-stalteten sie einen Demonstrationsszug nach dem Prater. Mehrere Unternehmer bewilligten sofort die Forderungen der Arbeiter.

Paris, 2. Mai. Mehrere Blätter behaupten, daß die französische Regierung die formelle Versicherung erhalten habe, daß dem eng-lischen Gesandten Douthet die aus-brückliche Weisung erteilt worden sei, die Mission der französischen Gesandtschaft in Langer zu unter-stützen.

Paris, 2. Mai. Eine heute von den Arbeiter-verbänden aus Anlaß der Maifeier in der Arbeiter-börse veranstaltete Versammlung nahm einen hitzigen Verlauf. Nach Schluß der Versamm-lung kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei etwa 12 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Toulon, 2. Mai. Arbeiter beschäftigten die Offiziere und Unteroffiziere, welche ihnen bege-neten und zwangen sie, die roten und schwarzen Fahnen zu grünen. Sie sangen revolutionäre Lieder und verhöhnten die Armee, die Bürger-schaft und das Kapital. Ein Matrose wurde durch Messerfedel verletzt.

St. Etienne, 2. Mai. Bei den Kundgebungen, die aus Anlaß der Maifeier stattfanden, kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Menge. Zwei Polizeibeamte und drei Arbeiter wurden verletzt und mehrere Personen verhaftet.

Chicago, 2. Mai. Heute kam es mehrfach vor, daß Lauffuhrwerkleute, die sich nicht als Mit-glieder der Gewerksvereine den Ausständigen an-geschlossen haben, wenn sie deswegen bestraft wurden, mit Schüssen antworteten. Hier ist die Nachricht eingetroffen, Präsident Roosevelt sei bereit, den ausständigen Führern Gelegenheit zu geben, ihm bei seiner Durchreise am 10. Mai eine Petition zu überreichen. Die Arbeitgeber haben Vorbereitungen getroffen, 1000 Nichtfach-vereiner mit Gewehren zu bewaffnen, da dies keine verborgenen Waffen sind, so involviere dies keine Gesetzesverletzung.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße. Tageskalender für Mittwoch, den 3. Mai. Sonnenanfang 4 Uhr 28 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 27 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 59 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 15° 33'. Vor Neumond. Mondanfang vor 1/5 Uhr morgens. Untergang nach 6 Uhr abends.

Zeit der Beobachtung.		Lufttemperat. auf 10 Grad red. in Millimetern.	Temperat. u. Luftfeuchtigk. in Grad Celsius.	Windrichtung.	Wind-stärke.
5	1 Mittags 11 Uhr	7,58,2	20,2	10	0
5	1 Abends 9 Uhr	7,58,1	17,6	60	0
5	2 Früh 9 Uhr	7,58,1	19,2	29	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 17,8 Grad Reaumur = 22,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 9,7 Gr. Reaumur = 12,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Warm, zeitweise zu Trübungen geneigt, lokale Gewitterbildung.

Wasserstände.

Stelle.	Pegel-alt.	Wasserstände		We-ter-ge-ten	Ge-fallen m.		
		Zug	m				
1	Weihsel.	19,3	3,28	20,3	3,14	—	0,14
2	Acrosym.	27,4	2,27	28,4	2,27	—	—
3	Thorn.	30,4	2,56	1,5	2,37	—	0,22
4	Brahmühle.	1,5	4,43	2,5	4,28	—	0,15
5	Bromberg D-Pegel.	1,5	5,88	2,5	5,40	0,02	—
6	Goplosee.	1,5	1,96	1,98	0,02	—	—
7	Kruschwitz.	30,4	2,38	1,5	2,39	0,01	—
8	Nebe.	1,5	4,14	2,5	4,14	—	—
9	Paloschsch. D-Pegel.	1,5	1,76	2,5	1,77	0,01	—
10	Bartschin.	1,5	1,46	2,5	1,46	—	—
11	12. Brom. Schleufe.	1,5	—	2,5	—	—	—
12	Weißhöhe.	1,5	—	2,5	—	—	—
13	Wsch.	1,5	—	2,5	—	—	—
14	Garintau.	1,5	—	2,5	—	—	—
15	Fleche.	1,5	—	2,5	—	—	—

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneßkanal 1,20 Meter.

Schiffverkehr.

Wohnort.	Spekulant.	Holzgeigentümer.	Wohnort.	Spekulant.	Holzgeigentümer.
Hafen	29 Julius Wegener-Schulz	Julius Wegener-Schulz	18 1/2	ist ab-	ge-
Brahe	30			schleust	
münde	31				
do	32 Karl Bunte-Bromberg	Karl Bunte-Bromberg			

Schiffverkehr vom 1.5. bis 2.5. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers.	Waren-ladung.	Von nach.
F. Staul	Brg. 204	Bromberg-Montow
K. Bockrandt	Brg. 27	Schulz-Berlin
H. Grajewski	Danz. 43	Brg.-Fischschwan
L. Schmidt	Brg. 50	Montow-Danzig
H. Giesfeld	Brg. 873	Berlin-Bromberg
B. Kaufmann	Berg. 1091	do.
B. Taszynski	Berg. 250	Gorlin-Brahma
G. Mieme	Hmb. 584	Stettin-Bromberg
G. Danke	Brg. 163	Gorlin-Brahma
L. Kolbits	Brg. 348	Umees-Danzig
J. Depfa	Brg. 105	Kruschwitz-Danzig
F. Scholze	Brg. 251	Berlin-Neuteich
G. Widnow	Thorn 64	Berlin-Bromberg
G. Witzke	Rüstr. 34	do.
G. Stenzel	Teich. 113	do.
K. Winkel	Teich. 160	Bromberg-Stettin
J. Späth	Brg. 305	Bromberg-Palofsch
F. Tuszynski	Brg. 249	Gorlin-Brahma
Maniowski	Brg. 106	Bromberg-Lochow
J. Matowski	Brg. 57	Berlin-Gelbin

Neudamm, 1. Mai. Es sind heute von hier abge-gangen: Tour Nr. 26, Eggebredt mit 4 Fiolten.

Schiffverkehr fremde: Von Jochenst. der B. Jochenst. 8 Frachten: 2423 Kiefern Balken, Mauerlaten und Limber, 7082 Kiefern Steeper, 2700 Kiefern einfache Schwellen, 12410 eichene Rundschwellen, 6320 eichene einfache Schwellen.

Wesendepeschen.

Wesendepeschen.	Wesendepeschen.
Berlin, 2. Mai, angekommen 1 Uhr — Min.	
Kurs vom 1. 2.	Kurs vom 1. 2.
Deutscher Kredit 203,00 209,25 4% Staflener	— — —
Deutscher Bank 238,75 239,50 Wsch. Anl. 1902	— — —
Dist. Komm. 188,40 188,00 Bochum. Guld. 244,60 248,50	— — —
Lombarden 16,40 16,40 Banrabatte 267,50 270,25	— — —
Canaba Pacific 146,75 148,40 Welsenfruchen 229,75 233,50	— — —
3% Di. Reichsa. 90,40 90,95 Garbener 212,50 217,90	— — —

ff. engl. PORTER. BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquette zu haben.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Mai.

f. Personalien. Ernannet zu Mitgliedern des Kreis-Ausschusses des Kreises Gnesen sind: Erster Bürgermeister Schoppen in Gnesen anstelle des verstorbenen Ersten Bürgermeisters Schmidt, Rittergutsbesitzer von Sprenger-Dzialyn anstelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Hüfer-Pöschyn, und Rittergutsbesitzer von Kiedrowski-Myszki anstelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Zychlinski-Modlyczewo.

*** Stadttheater.** Gestern abend ging vor ziemlich gut besetztem Hause Platonis ammutige und von jeher sich starker Beliebtheit beim Publikum erfreuende Komantisch-komische Oper „Marta“ oder „Der Markt zu Richmond“ in Szene. Bei sorgfältiger Vorbereitung ging die Darstellung sowohl in gefälliger wie schauspielerischer Richtung gefällig und glatt von statten. Im Vordergrund des Interesses stand die Haret des Fräulein Droste, die ihre schönen Stimmittel, unterstützt von einer vortrefflichen Gesangstechnik, beizens zur Geltung brachte und die Hörer besonders durch die Wiebergabe des reizenden Volksliedes entzückte. Ihr Partner, Herr Gader, sang den Lyonel mit seinem wohlklingenden reinen Tenor mit Wärme und Gefühl und gestaltete seine Partie auch darstellerisch lebendig und natürlich. Eine ansprechende Leistung bot auch Herr Baffin mit seinem Klummet, der besonders dem drahtigen Humor dieser Rolle zu seinem Recht zu verhelfen wußte. Die Nancy gab Fr. von Bibow mit der nötigen Koketterie. Den Lord Tristan, die vorwiegend komische Figur der Oper, wußte Herr Zoller mit Geschick und treffend zu markieren, ohne zu übertreiben, und ebenso war die kleine Rolle des Richters bei Herrn Broel in guten Händen. Das Publikum gab seiner Befriedigung an den Mitschläffen und mehrfach auch bei offener Szene lebhaften Ausdruck.

*** Schillerfeier der Singakademie.** „Das Lied von der Glocke“ in der Bruchstücke Komposition dürfte gerade von Direktor Schmittschneider am besten im Sinne des Meisters interpretiert werden, da er dieses Werk unter der Leitung des Komponisten selbst studiert hat. Dementsprechend hat er auch die Solisten aufs beste ausgewählt. Die Sopranpartie wird von Fräulein Fleischerhauer, der Tochter des verstorbenen Konzertmeisters F. in Meinungen vertreten, einer Schülerin des Kölner General-Musikdirektors Steinbach, die Kapellpartie von Herrn Eugen Brieger, der als Gesangslehrer am Konservatorium Scharwenka einen bekannten Namen hat. Herr A. Jungblut ist uns von der Neunten Symphonie her als Vertreter des Tenorparts in bester Erinnerung. Fr. Elisabeth Groch ist als Konzertsängerin von Direktor Schmittschneider und zuletzt im Konservatorium ausgebildet. Wiederholt hat sie als Solistin in den Künstlerabenden der Singakademie mitgewirkt. Das erstmalige Auftreten in der umfangreichen Altpartie des „Liedes von der Glocke“ wird für Lehrer und Schülerin eine würdige und wie wir glauben ehrenvolle Probe sein. (Siehe Anzeige.)

*** von Gohler-Stiftung an der Technischen Hochschule zu Danzig.** Aus der von Gohler-Stiftung sollen für die Zeit vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. Oktober 1906 zwei Stipendien von je 500 Mark an Studierende der Technischen Hochschule zu Danzig verliehen werden. Die Bewerber müssen a. vollberechtigte Studierende der Technischen Hochschule zu Danzig sein bzw. werden, b. deutscher Nationalität, c. in der Provinz Westpreußen geboren bzw. ansässig, d. würdig sein. — Vewerbungsgeluche sind schriftlich bis zum 1. Juli d. J. an die Geschäftsstelle des Verbandes Ostdeutscher Industrieller, Danzig, Holmarkt 12—14, einzureichen. Dem Gesuch sind beizufügen: a. ein Lebenslauf, der außer genauen Angaben über die Persönlichkeit des Bewerbers folche über Stand und Vermögensverhältnisse der Eltern, sowie über die Vermögensverhältnisse der Geschwister enthalten muß; b. das Reifezeugnis von der zuletzt besuchten höheren Lehranstalt; c. ein von der Polizeibehörde des Heimatortes ausgestelltes Reumundzeugnis; d. ein Nachweis darüber, daß der Bewerber bei der Technischen Hochschule zu Danzig als vollberechtigter Studierender eingeschrieben ist, oder eine schriftliche verpflichtende Erklärung, sich einschreiben zu lassen; e. eine nähere Beschreibung des beabsichtigten Studiums und der Pläne für die Zukunft. Bemerkung sei noch, daß die Inhaber von Stipendien aus der von Gohler-Stiftung gemäß Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ohne weiteres Honorarfreiheit genießen.

f. Vom Bezirksauschuß. Nach den Mitteilungen an das Kollegium für den Bezirksauschuß in dessen letzter Sitzung ist u. a. genehmigt worden: der Kommunalbedarf für 1905 der Städte Altko, Rogowo, Strelno, Budzin, Schneidemühl, Bartschin, Mielichin, Rafosch, Tremeszen, Erin, Mrochsch, Witkowo, Mogilno, Rynarszewo, Wirsitz, Schubin, Powidz, Schönlanke, Argenua, Hohenfalsa, Friedheim, Jordan, Uich, Gonsama, Robjens und Kruschwitz, ferner ist genehmigt worden: die Gehaltsfestsetzung für den Stadtbaurat in Schneidemühl, das Ortsstatut betreffend Organisation der städtischen Verwaltung in Schneidemühl, eine Darlehnsaufnahme von 36 000 Mark für Kolmar i. P., eine Versteuerordnung für Altko, das Ortsstatut und der Markthandelsgebiets für Gr. Neudorf, die Gebührensordnung betreffend Beaufsichtigung der Bauten usw. für Schönlanke, eine Grundsteuerordnung für Friedheim und Schneidemühl, eine Umfassungsverordnung für Kolmar i. P., eine Darlehnsaufnahme von 1200 Mark für Zanowitz und eine Aufzählungsverordnung für Gonsama. Abgewiesen wurden 7 Armenbeschwerdesachen, er-

teilt 13 Baudispensen, verlagt 2. Wandergewerbe-scheine wurden erteilt 4, ausgedehnt 6.

f. Vom Gausängerbunde. Nach einem Beschluß des Vorstandes des Gausängerbundes wird am 14. Mai dieses Jahres die Frühjahrsübung des Gausängerbundes verbunden mit einer Schillerfeier bei Darg stattfinden. Am Nachmittage des 25. Juni unternimmt der Gausängerbund einen Ausflug nach der Blumenschleife zu Rattag. Die Hauptversammlung findet am 20. August in Labischin statt.

*** Handelskammer.** Wie uns mitgeteilt wird, werden am zuständigen Stelle Wünsche, die Bezug auf einen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika haben, gesammelt. Interessenten wollen daher hierauf bezügliche Wünsche der zuständigen Handelskammer bis zum 20. Mai schriftlich übermitteln.

:(Einen Selbstmordversuch verübte am Sonntag abend in den Anlagen der achten Schleife ein bisher unbekanntes, gut gekleidetes Mädchen, das nach seinem Äußeren anfangs der Zwanziger Jahre steht. Gegen 9 Uhr hörten mehrere dort befindliche Personen einen Schuß fallen, und als sie dem Schalle nachgingen, fanden sie die Lebensmüde am Boden liegen mit einem Schuß im Kopfe. Die Kugel war mit solcher Gewalt eingedrungen, daß das eine Auge vollständig herausgerissen war. Neben der Unglücklichen lag der mit noch 5 Patronen geladene Revolver, und auch in den Kleidertaschen wurden noch einige Patronen gefunden. Die scharfe Verlesete wurde gestern morgen in das Krankenhaus Bleichfelde geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Bisher ist es noch nicht gelungen, ihre Personalien festzustellen, oder über die Motive zur Tat etwas zu ermitteln.):(Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Tischlermeister Theodor Waltenburg mit seiner Gattin in Schneidemühl.

f. Seine Pulsader durchschnitten sich wider Willen der Tischler Sucharski, als er gestern abend an dem Hause Volkststraße 17, wahrscheinlich in angeregtem Zustand, durch einen Faustschlag eine Fensterscheibe zertrümmerte. Der in der Nähe wohnende praktische Arzt Dr. Siegert legte ihm den ersten Verband an; die Verletzungen des Mannes waren aber so schwer, daß seine Überführung nach dem Krankenhause angeordnet werden mußte.

Zur Reisezeit

geben wir bekannt, dass die „Ostdeutsche Presse“ auch an die uns aufgegebenen Reise-adressen versendet wird. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns berechnen wir pro Woche 30 Pf. oder pro Tag 5 Pf., für das Ausland das Doppelte

Wir ersuchen um gefl. rechtzeitige Angabe der betreffenden Adressen

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle „Ostdeutsche Presse“

Bromberg, Wilhelmstrasse 20

f. Die Vertretung des Steuersekretärs in Mogilno ist dem Zivilanwärter Freitag hier selbst übertragen worden.

:(Ernannet wurde der Generalkommissionspräsident Müller in Bromberg auf weitere drei Jahre, vom 1. März 1905 bis dahin 1908 zum Mitgliede der Anordnungs-Kommission für Westpreußen und Posen.

f. Die Prüfung für den höheren Postverwaltungsdienst hat bestanden der Postpraktikant Lüttichow.

F. Crone a. B., 1. Mai. (Schüßengilde.) Gestern abend hielt die Schüßengilde im Gutschke Saale eine Generalversammlung ab. Nach dem Rassenbericht beträgt der gegenwärtige Bestand 354,62 Mark. Die Zahl der Mitglieder ist von 42 auf 61 gestiegen. Die Sterbefälle weist einen Bestand von 194 Mark auf. Das diesjährige Schüßengeld soll in alt hergebrachter Weise am 2. und 3. Pfingstfeiertage in Grabinawaldchen begangen werden.

Schöffen, 30. April. (Gewitter.) Heute schlug der Blitz in zwei Telegraphentangen zwischen hier und Kirchen-Popowo ein. Die Leitung wurde natürlich infolge dessen gestört.

x. Jun, 1. Mai. (Polnische Genossenschaften.) Die polnische Propaganda sucht in hiesiger Gegend dem Deutschtum durch Gründung von polnischen Ein- und Verkaufsgenossenschaften entgegen zu arbeiten. Trotzdem solche Genossenschaften meistens ihren Zweck verfehlen und gar nicht existenzfähig sind, so nimmt doch ihre Zahl in unserer Stadt und Umgegend sehr schnell zu. So ist jetzt auch hier eine polnische Ein- und Verkaufsgenossenschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedürfnisse ins Leben gerufen worden.

Fleisch, 1. Mai. (Schillerfeier.) Um das Schillerfest in einer Weise zu begehen, die über den Rahmen einer gewöhnlichen Feier hinausgeht, hat sich hier ein Komitee gebildet. Unter Zuzugabe der hier gastierenden Theatergesellschaft und der Bürgerchaft wird das Schillerische Schauspiel „Wilhelm Tell“ in der Zeit vom 7.—10. Mai sieben mal zur Aufführung gelangen. Drei Aufführungen sind für die hiesigen Schüler bestimmt, eine für auswärtige Schulen, eine als Volksaufführung und zwei als Festvorstellungen.

L. Posen, 30. April. (Herr von Koscielski als Dramatiker.) Im polnischen Theater ging gestern bei völlig ausverkauftem Hause als Novität ein fünfaktiges Drama des bekannten Herrenhausmitgliedes von Koscielski mit durchschlagendem Erfolg in Szene. Das Drama führt den Titel „Die Besessene“ und schildert die Liebe eines jungen Fürsten zu einer Schauspielerin, der sie heiraten will, obgleich er weiß, daß ihre Vergangenheit nicht flectenlos war. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, — in weiteren deutschen Kreisen ist dies fast gar nicht bekannt, — daß Herr von Koscielski einer der fruchtbarsten polnischen Bühnenschriftsteller ist. So wurde bereits im Jahre 1873 im Krakauer Stadttheater, also noch vor der Wildbrandtschen Tragödie „Arria und Messalina“, ein antikes Drama von Herrn von Koscielski, betitelt „Arria“, aufgeführt. Von größeren Dramen erwähnen wir noch „Zweierlei Liebe“ (deutsch von E. Jabel), das im Kaiserlichen Theater zu Warschau seine erste Aufführung erlebte. Ferner ist Herr von Koscielski auch ein Lyriker und Sonettendichter, von dem schon in früheren Jahren mehrere Bände Gedichte erschienen sind. Schließlich hat sich Herr von Koscielski als Übersetzer Heinescher, Lenau'scher und Albert Trägerscher Dichtungen einen Namen gemacht.

Nitowo, 29. April. (Mordfalle.) Zu der bereits gemeldeten Selbstmordfalle in der hiesigen Auswanderer-Kontrollstation ist noch zu berichten, daß die Frau jetzt soweit sich erholt hat, daß sie vollends vernunftfähig ist. Nach ihren Angaben scheint es der durch Selbstmord geendete Mann bei ihr auf einen Raubmord abgesehen zu haben. In seiner Angst, sich als Mörder entlarvt zu sehen, hat Ernt selbst Sand an sich gelegt. Am Tatorte wurde ein mit Blut besudetes Taschenmesser gefunden, ebenso ein Rasiermesser.

B. Rogowo, 1. Mai. (Mißglückte Amerikareise.) Ein früherer Ackerwirt aus Coton hatte die Absicht, nach Amerika auszuwandern. Diese Absicht mußten wohl seine Gläubiger gemerkt haben. Er verabschiedete sich nun am Sonnabend in harmloser und herzlichster Weise von allen seinen Bekannten und trat seine „Amerikareise“ an. Seine Gläubiger jedoch, von denen er Abschied zu nehmen vergessen hatte, sorgten dafür, daß man den Erläuterer bereits in Posen die Reise unterbrechen ließ. Die Polizei nahm sich seiner liebevoll an. Er soll eine größere Summe Geldes bei sich gehabt haben. Außerdem soll er noch Gelder ausstehen haben, so daß seine Gläubiger befriedigt werden dürften.

Danzig, 30. April. (Verein Frauenwohl und freie Liebe.) In der letzten Sitzung des Vereins Frauenwohl kam es zu bemerkenswerten längeren Auseinandersetzungen zwischen zwei Vorstandsdamen, bei denen gegenfällige Anschauungen über den Begriff der „freien Liebe“ u. a. zum Austritt der einen Dame aus dem Vorstande Anlaß gegeben hatten. Der interessante Tatbestand ist nach einem Bericht der „Eib. Ztg.“ nachfolgender: Anita Augspurg, die bekannte Frauenrechtlerin, ist in einer ihrer Schriften für die freie Liebe eingetreten, durch die der Frau sittlich und rechtlich die freie Selbstbestimmung gewahrt werde. Dafür war Fr. Augspurg in einer hiesigen liberalen Wählerversammlung durch den Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Münterberg etwas scharf mitgenommen worden. Das hatte zur Folge, daß ein Fr. Emmendorfer in einer öffentlichen Erklärung für Fr. Augspurg eintrat, deren idealer Standpunkt mißdeutet worden wäre. Frau Dr. Heidsfeld, die Vorsitzende des Vereins „Frauenwohl“, antwortete gleichfalls mit einer öffentlichen Erklärung, in der sie jeden Gedanken einer Gemeinschaft zwischen dem Verein und den Verechterinnen der freien Liebe zurückwies. Die Folge war der Austritt des Fr. Emmendorfer, für die in der gestrigen Sitzung mehrere Mitglieder entschieden eintraten, das Vorgehen der Vorsitzenden dagegen mißbilligten. Man war der Meinung, daß Frau F. die sittliche und rechtliche Forderung der freien Liebe mit der sogenannten „absolut zu vermeisenden „milden Ehe“ verwechselt habe. (Die Vertreter dieser Anschauung und Ansicht haben vielleicht auch schon ein altes Fünftagespennigstück mit einem neuen Galbmarkstück verwechselt. Red. d. Dtb. Pr.) Zu einem Abschlusse gelangte die Redeschlacht nicht, da der Vorstand sich im Punkte freier Liebe zurückhaltend zeigte und seine Erklärung erst in nächster Sitzung abgeben will.

Ans Ostpreußen, 30. April. (Ein Ru-rioum) dürfte es sein, daß eine verheiratete Frau durch Androhung von Zwangsmakregeln zum Schulbesuch angehalten werden soll. Der Besizer Sch. in R. erhielt kürzlich die Aufforderung, seine Tochter Ella fortan regelmäßig zur Schule zu schicken, widrigenfalls Strafanträge gestellt werden würden. Die betreffende Tochter ist seit Jahren an den Herrn Amtsvorsteher selbst verheiratet, durch den die Zwangsmakregeln zur Ausführung gebracht werden sollen!! (Dtb. Pr.)

Rosenberg, 30. April. (Fenster schieben im Gesamtwert von über 2000 Mark eingeschlagen) hatte der Fuhrhalter Gringel in St. Eylau. Er hatte sich dieherhalb vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Kreisarzt Dr. Pfeiffer-Rosenberg hat den Angeklagten während der Untersuchungshaft beobachtet und gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte möglicherweise unter dem Druck irgend einer Wahnvorstellung gehandelt haben kann. Auf seinen Antrag beschloß der Gerichtshof die Überweisung des Angeklagten in eine öffentliche Irrenanstalt.

Tiflis, 30. April. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich am Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr am Bahnhof Widninnen. Bei Brunnensarbeiten wurden durch nachstürzende Sandmassen zwei Arbeiter verdrückt und fanden in der Tiefe einen qualvollen Tod. Die Leichen wurden noch des Abends geborgen.

Königshütte, 1. Mai. (Genickstarre.) Nach amtlicher Feststellung sind hier, wie das „Königshütter Tageblatt“ meldet, vom 21. bis 28. vorigen Monats vier Ermachene und 17 Kinder an Genickstarre erkrankt. Gestorben ist niemand.

Kleine Militärzeitung.

Der Generalinspektor der Kavallerie General Eder von der Planitz feierte am gestrigen Montag sein 50jähriges Dienstjubiläum. Vom Kaiser erhielt er den Verdienstorden der preussischen Krone und ein Handschreiben, in dem ihm der Monarch seinen Dank für seine hingebende Pfllichttreue und hervorragenden Dienste ausdrückt. Auch Kaiser Franz Joseph und der Prinzregent Luitpold von Bayern sowie andere Fürstlichkeiten sandten Glückwünsche. Nach der Begrüßung des Jubilars durch die Familienmitglieder begann gestern die Beglückwünschung durch Abgeordnete der deutschen Kavallerie, zunächst durch Vertreter des Stabes der Kavallerieinspektion und des Militärreittinstitutes zu Hannover, dann durch 100 Offiziere der deutschen Kavallerieregimenter, an deren Spitze der Corpskommandeur Freiherr von Braßing. Dieser überreichte, der Kreuzstg. zufolge, mit einer Ansprache einen silbernen Tafelschmuck, zu dem auch der Kaiser und die Prinzen Friedrich Leopold und Albrecht beigetragen hatten. Ferner brachten Glückwünsche dar: das Offiziercorps des 16. Inf.-Regts., der Chef des Generalstabes Generaloberst Graf Schlieffen u. a. Abends fand im Hotel Kaiserhof das Jubiläumsfestmahl statt, über dessen Verlauf uns berichtet wird:

Berlin, 2. Mai. (Telegramm.) Gestern abend fand ein Jubiläumsfestmahl für den Generalinspektor der Kavallerie Eder von der Planitz statt, an welchem Prinz Friedrich Heinrich, Generaloberst Graf von Schlieffen, Minister von Podbielski, viele Generale und 250 Offiziere fast aller Kavallerieregimenter teilnahmen. Generaloberst von Schlieffen toastete auf den Kaiser, General der Kavallerie von Sturzel auf den Jubilar, der mit bewegten Worten dankte.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Reihe von Ordensauszeichnungen für gegenwärtige und frühere Mitglieder der Schutztruppe in Südwestafrika. Hauptmann Viktor Franke erhielt den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern und der Krone; die Oberleutnants Heinrich Wötlin, Johann Fromm und von Zillow den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern.

Gerichtssaal.

Kiel, 2. Mai. (Telegramm.) [Verl. Sozialanz.] Wegen der **Strandung des Dampfschiffes „Weckenburg“** im großen Belt am 3. März wurde der Kapitän Paßchen zu einem Tage Kammerarrest verurteilt. Der Navigationsoffizier Kapitänleutnant Fischer wurde freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 2. Mai. (Telegramm.) Der „National-Zeitung“ zufolge ist Professor von Dettingen von seinem Posten als erster ständiger Sekretär der Akademie der Künste zurückgetreten.

Sunte Chronik.

— Cupido im Automobil. Aus London wird berichtet: Eine reiche Erbin aus dem Londoner Westend, Miss Sarah Waldo, wurde am Donnerstag in der vornehmsten Kirche Londons mit dem früheren Chauffeur ihres Vaters getraut, obwohl ihre ganze Familie gegen die Heirat war. Der amtierende Geistliche war vorher gemarnt worden, es würde noch in der Kirche eine Störung versucht werden, und als er die Trauungsformel sprach, machte er eine Pause und sah sich ängstlich in der Kirche um. Die Anwälte des Brautpaares wohnten daher auch der Zeremonie bei, mehrere Polizeibeamte hielten sich in der Kirche und draußen auf; aber niemand störte den Frieden der Kirche. Der Roman, der jetzt mit der Trauung endete, begann vor fast drei Jahren. Damals schenkte Mr. Waldo seiner Tochter zu ihrem Geburtstag ein Automobil und wählte selbst den Chauffeur, Mr. Vishop. Das junge Mädchen wurde bald eine begeisterte Automobilistin und machte lange Fahrten über Land, nur in Begleitung ihres Chauffeurs. Erst im vorigen Jahr merkte nun die Familie, welche Beziehungen sich zwischen dem Chauffeur und seiner jungen Herrin angeknüpft hatten, und als man gar entdeckte, daß eine Heirat zwischen beiden verabredet war, bot man dem jungen Mann eine große Geldsumme, um ihn zum Verzicht zu bewegen, und suchte auf das junge Mädchen einen Druck auszuüben, von dem Manne ihrer Liebe abzulassen. Miss Waldo wurde erst nach Frankreich und dann nach Ceylon geschickt, aber als sie in der vorigen Woche zurückkehrte, traf sie alle Anstalten zur Hochzeit. Sie ist großjährig und verfügt außerdem selbständig über ein großes Vermögen, und sie blieb taub gegen alle Bitten ihrer Familie. Wenn das junge Paar von seiner Hochzeitsreise zurückkehrt, wird der Chemann als Kompanion in eine Motorfabrik eintreten.

Bioson als Morgengetränk für ältere Leute, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder, Magen- und Darmkrankheiten, enthält 6mal mehr Lebens- und Aufbaustoffe wie Hafermehl und Haferpräparate. Es schmeckt angenehm, wird vorzüglich vertragen und hebt die gesunde Blutbildung wie kein anderes Präparat. Man lese hierüber die Berichte der Professoren, Ärzte, med. Zeitungen usw. Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilo zu 3 Mk.

(Nachdruck verboten.)

Ihre beste Freundin.

Erzählung von B. Bernhardt.

Niemand wußte sich Willi Hochfelds Krankheit zu erklären — weder der Arzt, noch ihre Mutter, noch ihr Bräutigam oder ihre beste Freundin. Noch vor kurzem war sie kerngesund gewesen und heute zehrte ein schleichendes Fieber an ihr, begleitet von Symptomen, die sich kein Arzt erklären konnte.

Am meisten besorgt um Willi war Egon Rittichau, ihr Verlobter, der sich am liebsten garnicht von ihrem Lager getrennt hätte.

Agathe Wilzinska, Willis beste Freundin, neigte ihn ob dieser Sorge öfters und meinte eines Tages: „Wenn es nach Ihnen ginge, dann dürfte außer Ihnen niemand bei Willi sein!“

Egon kniete vor dem Ruhebett seiner Braut und sprach mit einem feinen Rascheln, dem ein ungemein lieblicher Wohlgeruch entströmte, über Willis blaßes Gesicht.

„Dafür haben Sie ein anderes Privilegium — das mit dem Parfüm. Niemand außer Ihnen darf Willi solches schenken, sie verwenden nur das von Ihnen. Wo bekommen Sie es eigentlich her?“

„Ich bekomme es direkt aus Paris. Aber jetzt will ich gehen, hier bin ich doch überflüssig.“

Im Nebenzimmer traf Agathe den Arzt im Gespräch mit Frau Hochfeld und die Letztere teilte ihr mit, daß Egon beschloffen habe, sich in aller Stille mit Willi trauen zu lassen, um endlich ganz mit ihr vereint zu sein.

„Aber Sie können doch Ihr Kind jetzt nicht von sich lassen!“ warf Agathe ein.

„Ich bin überzeugt, daß es zu Willis Bestem ist, und darum gebe ich meine Einwilligung.“

In der Tat wurden Willi und Egon nach vierzehn Tagen getraut und gleich nach der Hochzeit reisten sie in ein stilles kleines Seebad. Hier schenkte die junge, zarte Frau neu aufzuleben; aber bald verfiel sie wieder in den alten Zustand und eines Tages erhielt Frau Hochfeld einen Brief Egons, in welchem stand:

„Ich fahre mit Willi heute noch nach Berlin. Einer der vielen berühmten Professoren wird mein süßes Weib doch gesund machen können.“

Aber nicht einer der berühmten Professoren vermochte den Sitz der merkwürdigen Krankheit Willis zu finden. Der eine behauptete, es läge ein allmählicher Kräfteverfall vor, der andere sprach von Blutmarmelade uhm.

„Ein junger Arzt, der durch eine wissenschaftliche Professur aufsteigen erregt, erklärte Rittichau offen: „Ich sehe hier vor einem Rätsel. Aber vielleicht macht Sie mit Ihrer Frau eine Seereise — zum Beispiel nach Südafrika!“

Egon traf sofort seine Reisevorbereitungen. Agathe erschröckte sich in Liebesbesessenheit und leistete alle nur erdenkliche Hilfe. Sie begleitete das junge Paar bis Hamburg, von wo aus die Seereise angetreten wurde.

Je mehr die Trennung sich näherte, desto nervöser wurde Agathe. Sie ging noch mit auf das Schiff, gab Willi einen langen Kuß und drückte Rittichau die Hand. Dann ging sie. Ein paar mal wandte sie den Kopf nach ihm zurück. Dabei stolperte sie und wäre gefallen, wenn nicht ein Herr mit schwarzen, grauen Augen sie aufgefangen hätte. Ein Rächeln des Dantes, ein letzter Blick nach Rittichau zurück und sie verließ das Schiff. Der Herr sah ihr betroffen nach.

Schon am ersten Tage lernte Rittichau den Herrn mit den schwarzen, grauen Augen näher kennen — es war der Schiffarzt Dr. Ranken. Egon erzählte ihm den Zweck seiner Reise und schilderte ihm die Krankheit Willis.

Wie gebrochen seine Stimme dabei klang. „Nach Südafrika? Ich kann Ihnen da einige Empfehlungen geben. Ich war lange Zeit in Mittel- und Südafrika, habe mich früher mal einer Expedition ins Innere Afrikas angeschlossen. In jenem Lande kann man Wunder und Geheimnisse aller Art kennen lernen. Ein Afrikareisender — ich komme nicht gleich auf den Namen — hat ein Buch darüber geschrieben; es ist leider nicht mehr im Buchhandel zu haben, es ist schon viele Jahre her.“

Sie wurden die besten Freunde. Am nächsten Morgen besuchte Dr. Ranken Frau Rittichau. Willi streckte ihm mit bescheidenem Lächeln die kleine Hand entgegen, denn ihr Gatte hatte ihr von dem lebenswürdigen Doktor erzählt.

„Ich bin hier doch überflüssig,“ meinte Egon nach einer Weile lachend und verließ die Kajüte. Später traf er mit Dr. Ranken auf Deck zusammen. „Um ganz offen zu sein, lieber Freund, ich sehe noch nicht klar, aber ich will mein Möglichstes tun. Ich sehe, wie Sie Ihre Frau lieben — und sie ist dessen wert.“

Darauf ließ er sich den ganzen Verlauf und die Symptome von Willis Krankheit genau erzählen. „Ich gäbe etwas darum, wenn ich sie gesund machen könnte,“ jagte er eines Tages. „Aber ich komme dem Uebel nicht auf den Grund!“

„So geben Sie — Willi auf?“ fragte Egon totenbläß. „Mein Gott, nur das nicht, Doktor! Diese Seereise ist ja meine letzte Hoffnung!“

„Armer Kerl,“ murmelte Ranken.

Zwei Tage später hatte sich Rittichau durch einen Glashelmen eine nicht unbedeutende Verletzung an der Hand zugezogen, die nur schwer heilte. Er sah neben Willi, die zu matt war, um aufzustehen, in der Kajüte, als Dr. Ranken erschien. „Ein hübsches Paar,“ scherzte der Arzt. „Wer von beiden ist denn am schlimmsten dran?“

„Egon, lieber Doktor,“ antwortete Willi mit ihrer süßen Stimme. „Er leidet Schmerzen, unterdrückt sie aber.“

Der Arzt untersuchte die Wunde. „Um, da müssen wir schneiden. Aber hier wollen wir das lieber nicht machen.“

„Oh doch,“ widersprach die junge Frau. „Ich bin nicht feige — lassen Sie meinen armen Mann bei mir.“

„Nun, kleine Frau, so machen Sie wenigstens die lieben Augen zu.“

In einigen Sekunden war der Schnitt gemacht und die Hand verbunden. Suchend sah sich der Arzt nach einem Gegenstand um, daran er seine Lanzette abwischen könne.

„Hier mein Taschentuch, Doktor,“ rief Willi.

„Danke sehr. Mit einem so kostbaren Tuch ist mein Handwerkzeug noch nie gereinigt worden.“

Als Egon gegen Abend auf Deck ein wenig frische Luft schöpfte, gestellte sich Dr. Ranken zu ihm, zog seine Lanzette hervor und sagte:

„Sehen Sie sich mal das Ding genau an.“

„Was ist das?“ fragte Egon, auf ein paar schwarze Flecken zeigend. „Nicht?“

„Nicht? Unmöglich! Nicht sieht nicht schwarz aus.“

„Vielleicht vom Karbol?“

„Ich habe die Lanzette noch nicht mit Karbol gewaschen. Ich wurde gerufen, als ich von Ihnen kam, und als ich die Lanzette vor zehn Minuten ungefähr herbeizog, sah ich die Flecken. Was zum Teufel ist denn in dem Zeug, womit Ihre Frau ihr Taschentuch parfümiert?“

Rittichau lachte. „Blumenduft — weiter nichts!“

„Sagen Sie mal, Rittichau, erinnern Sie sich, was ich Ihnen von Afrika und seinen Giften erzählte?“

Rittichau zuckte zusammen. „Ja — warum?“

„Es gibt dort ein Pflanzengift, welches schwarze Flecken auf Stahl hervorbringt. Wer taucht denn das Parfüm für Ihre Frau?“

„Sie bekommen es von ihrer besten Freundin. Aber Sie meinen doch nicht, daß Willi —“

„Vor Jahren ist dieses Gift auch nach Europa gekommen. Jener Afrikareisende, der über afrikanische Gifte ein Werk herausgegeben, brachte davon mit — er hätte es lieber vernichtet sollen!“ sagte Dr. Ranken heftig hinzu. „Sie sehen blaß aus, lieber Freund. Was ich sagen will — Ihre Frau darf auf keinen Fall mehr das Parfüm benutzen, bis ich mir eine Flasche aus Paris habe kommen lassen.“

„Mein Gott, Doktor, Willi erhält es direkt von ihrer besten Freundin. Es ist unmöglich! Sie müssen sich irren!“

„Wer ist diese beste Freundin?“

„Sie begleitete uns an Bord —“

„Ah, das schöne Mädchen mit den nachtschwarzen Augen und dem rabenschwarzen Haar!“

„Ja —“

„Der Teufel wars!“

Egon mußte sich an die Neeling lehnen.

„Wer ist diese beste Freundin?“

„Sie stammt aus sehr guter Familie — und heißt Agathe Wilzinska!“

„Der Name! Der Name! Wilzinski hieß der Afrikareisende!“

„Ich verstehe nicht —“

„Mut, lieber Freund,“ sagte Ranken und legte Egon, der an allen Gliedern zitterte, die Hand auf die Schulter. „Ihre Willi wird hoffentlich wieder gesund. Dießem Satanasweib, das mit Ihnen an Bord kam, ist Ihre süße kleine Frau im Wege. Ich verstand diese Wäde — oh, dieser Teufel in schöner Hülle!“

Rittichau sah den Arzt entsetzt an.

„Sorgen Sie nur dafür, daß Ihre Willi das Zeug nicht mehr nimmt.“

„Und wird Sie nun gesund?“ stammelte Egon erschüttert.

„Ruhe, lieber Freund, Ruhe! Ich fühle, daß Sie sich die Schuld beimessen. Aber Sie können nichts dafür.“

„Auf Ehrenwort — nein!“

„Nun, Frauen, wie dieses Fräulein Wilzinska, warten nicht, bis man an sie denkt. Sie sagen, Ihre Frau wurde bald nach der Verlobung krank? Nun ja, Fräulein Agathe ließ das Gras nicht erst unter ihren Füßen wachsen. Lassen Sie den Satan Ihrer Familie ja nicht mehr zu nahe kommen! Diese Freundin hat sicher in dem Bude jenes Gelehrten — der vielleicht ihr Großvater oder ihr Großonkel war — gelesen und hat das Gift gefunden. Und später jagten Sie ihr eines Tages die Wahrheit ins Gesicht!“

„Ich kann es noch immer nicht glauben.“

„Glauben Sie es nur. Doch jetzt gehen Sie zu Ihrer kleinen Frau. Sie braucht Trost. Ich komme bald nach.“

„Lieber, lieber Doktor, wie kann ich Ihnen je danken!“

Willis Zustand wurde besser und sie genas, wenn auch langsam. Das Parfüm, welches sich Dr. Ranken aus Paris kommen ließ, war völlig giftfrei.

Als Willi ganz gesund war, erfuhr sie die Wahrheit. Bei ihrer Rückkehr nach Hause hatte Rittichau eine stürmische Szene mit Agathe. Diese verließ kurze Zeit darauf Deutschland — und niemand weiß, wohin sie gegangen.

Dr. Ranken aber ist der liebste und beste Freund der Rittichaus und wohnt stets bei ihnen, wenn er von einer seiner Seereisen zurückkehrt.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 1. Mai. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Röntgenkongresses wurde eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge über Anwendungsweise und Erfolge der Röntgenstrahlen gehalten, die teilweise durch vollendete Röntgenaufnahmen erläutert wurden. Im Verlaufe der Sitzung wurde ein Danktelegramm Prof. Röntgens aus München verlesen.

Stuttgart, 1. Mai. Wie der Schwäbische Merkur aus Bierbad meldet, hat der Altertumsverein das dortige Gartenhaus Wielands angekauft, um dort ein Wielandmuseum zu errichten. Von Anverwandten Wielands sind wertvolle Stiftungen in Aussicht gestellt worden.

Russische Volksbildung. In Russland gibt es nach einer uns vorliegenden Statistik 500 Freibibliotheken, also eine Bibliothek auf 1374 Quadratkilometer; jedoch besitzen einige von ihnen nur sehr wenige Bücher, bisweilen nicht mehr als 15, so daß sie kaum mitzuzählen sind. Die Zahlen der Schulen ist in den letzten Jahren von 95 000 auf 84 500 gefallen. Im Gouvernement St. Petersburg zählt

man 45 Prozent Analphabeten, in anderen sogar 88 Prozent. Bei der Frequenz der Schulen ist festgestellt, daß 78 Prozent der Schulpflichtigen in den Städten und 25 Prozent auf dem Lande die Schulen besuchen.

Monaco, 30. April. Gelegentlich der internationalen Ballonfahrten, welche zur Erforschung der freien Atmosphäre von der internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt an vielen Orten Europas und Amerikas im Monat April veranstaltet wurden, wurden auch an Bord der Nacht des Fürsten von Monaco zum erstenmal Registrierballons über dem freien Meere emporgeschickt. Im ganzen wurden fünf Aufstiege unternommen, bei welchen die Ballons Höhen zwischen 4000 bis 10 000 Meter erreichten. In vier Fällen brachten dieselben gute Registrierarten herab, beim fünften Fall konnte das Luftfahrzeug infolge plötzlicher Wolkenbildung nicht mehr aufgefunden werden. Die von Professor Sergeeff vorgeschlagene und ausgeführte Methode der Forschung besitzt den großen Vorzug, daß man über dem Meere weniger vom Zufall beim Wiedereinbringen des Ballons abhängig ist und daß man das Instrument zu einer bestimmten, vorher festzusetzenden Höhe steigen lassen kann. Die bei den Untersuchungen gewonnenen Erfahrungen zeigen, daß man jetzt leicht Höhen bis zu 15 000 Meter und mehr auch über den Ozeanen mit Instrumenten erreichen kann. Das Studium der freien Atmosphäre vermittelst Registrierballons, welches durch Aufstiege über dem festen Lande schon in die Resultate gezeitigt hat, ist nunmehr auch auf die weite Fläche der Ozeane ausgebeutet worden, ein Resultat, um so freudiger zu begrüßen, als die Entwicklung der modernen Meteorologie aufs engste mit der Erforschung der physikalischen Verhältnisse des Luftmeeres über der weiten Fläche des Weltmeeres, welches mehr als drei Viertel unseres Planeten bedeckt, verknüpft ist.

Sante Chronik.

Hamburg, 1. Mai. Familiendrama. Der im Hause Marschnerstraße 8 wohnende Mechaniker Kruse und seine vier Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren wurden heute morgen tot in der Wohnung aufgefunden. Anscheinend liegt eine Leuchtgasvergiftung vor. Die Polizeibehörde teilt zu dem Fall mit, daß Kruse seinen Tod und den seiner vier Kinder durch Leuchtgasvergiftung selbst herbeigeführt hat. Er hatte die Gasleitung im Laden von der Gasuhr abgeschraubt und durch ein besonders angelegtes Rohr die Verbindung nach dem Schlafzimmer hergestellt. Kruse führte die Tat wegen seiner zerrütteten Vermögens- und Familienverhältnisse aus. London, 1. Mai. Im nördlichen Teil von Wales wurde heute ein Erdbeben verspürt, welches von lauten unterirdischen Geräuschen begleitet war. Die Offiziere und Mannschaften im Militärlager in der Nähe von Bangollen berichten, daß sie heute frühmorgens infolge der Erschütterung des Lagerplatzes aufgewacht seien.

Lyon, 1. Mai. Infolge Reissens des Seiles der auf den Hügel von Fourvières führenden Drahtseilbahn fuhr ein dicht besetzter Wagen mit starker Geschwindigkeit zu Tal und prallte dort so heftig auf, daß 17 Insassen Verletzungen erlitten.

Newport, 1. Mai. Wie aus Wilburton (Oklahoma) gemeldet wird, hat sich auf einer der Missouri-Kansas und Texas-Coal-Company gehörigen Grube eine Explosion ereignet, bei der dreizehn Personen getötet wurden.

Drammen (Norwegen), 1. Mai. Bei dem Brand eines Bauernhofes in Bierstrand verbrannten die sechs Kinder des Besitzers.

Ein Schloß verbrannt. In der Nacht zu Montag ist, wie schon erwähnt, Schloß Lichtewalde bei Chemnitz vollständig niedergebrannt. Zahlreiche unersetzliche Kunstschätze wurden ein Raub der Flammen; der Schaden beträgt mehrere Millionen. Der Besitzer des Schlosses, Oberstmarshall Graf Wigham von

(Nachdruck verboten.)

Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholz.

„Ja, ich weiß es, und ich weiß auch, daß ich das Werk meines Lebens mit dem Bewußtsein in Deine Hände legen kann, daß sie das ererbte Gut zu halten und zu vermehren verstehen werden und.“ fügte er nach kurzem Zögern noch hinzu, „ich weiß auch, daß Du Herz und Gemüt besitzt, um das, was ich sonst noch von Dir wünschen sollte, zu berücksichtigen!“

Bald darauf war Wulf oben in seinen Zimmern, in denen er nun eilig die letzte Hand an das Ordnen und Baden seiner Sachen legen mußte, wenn er noch eine kurze Nachtruhe genießen wollte. Aber nur mechanisch verrichteten seine Hände die notwendige Arbeit, während seine Gedanken in der Stille seines Zimmers unwillkürlich zu der ihm vom Vater zuteil gewordenen kurzen Abfertigung zurückkehrten, die ihm heute in betreff Dankos nicht zum erstenmal zuteil geworden war. Es hatte ihm eine unerhörte Anstrengung gekostet, seine tiefe Verstimmung darüber zu verbergen, und daher überkam sie ihn jetzt, nun er allein war, wohl mit doppelter Gewalt.

„Was hat er an dem Menschen?“ jagte er leise vor sich hin, „es ist nicht zu begreifen! Er, der sonst so scharfblickende, kluge Kopf, ist den Fehlern dieses Mannes gegenüber blind, und es ist schwer zu glauben, daß diese Blindheit nur aus Pietät entspringt, die er für ihn als Sohn seines verstorbenen alten Dieners haben kann.“

Wulf trat ans Fenster und stieß beide Flügel weit auf, um in der kühlen Nachtluft seine heißen Schläfen zu kühlen.

„Gut,“ dachte er, „daß ich gehe, diese Vorhebe Waters für Danko könnte und würde mit jede Freude an meinem Wirken in der Fabrik nehmen. Daß Vater fürs erste noch „Selbstherrlicher aller Neussen“ bleiben will, ist zu ver-

stehen, und da eine alte und eine junge Kraft wohl nie zum Doppelregiment taugen, so ist sicher jetzt noch nicht für mich die richtige Zeit, daheim zu bleiben, das fühle ich selbst.“

Am andern Tage in der ersten Morgenfrühe stand der Wagen bereit, der Wulf zur Bahn bringen sollte.

Betty stand unten an der Treppe und reichte das Handgepäck dem Aufsteiger zu, als ihr junger Gebieter jetzt zur Abfahrt fertig, aus dem Hause trat, schnell einstieg und dann zum Abschied den Gut lüftend, freundlich sagte:

„Leben Sie wohl, Betty, und pflegen Sie mir den Vater gut!“

In Bettys schon vom Weinen gerötete Augen schossen plötzlich Tränen, und mit einer fast stürmischen Bewegung verjuchte sie, die ihr gereichte Hand an ihre Rippen zu ziehen, doch unwillig entzog sie ihr Wulf und gab das Zeichen zur Abfahrt, so daß Betty nur schnell zurücktreibend sagen konnte:

„Ich werde den Herrn Kommerzienrat sicher gut pflegen und hoffe, Sie kommen bald, recht bald zurück, Herr Doktor!“

Ob er den letzten Satz noch vernommen, blieb zweifelhaft. Betty war es auch gleich, sie war zu traurig, daß er nun fort war, und zu gekränkt, daß er sie so oberflächlich behandelt hatte, so, als wenn sie nichts anderes war, als irgend ein anderes Mädchen aus dem Gauje.

„Nein, meinst Du ihm noch eine Träne nach?“ fragte da Danko, der unbemerkt hinter sie getreten war, „ja? Na, und ich möchte vor Freunden vergehen, daß er fort ist!“

„Als ob er nicht wiederkommt!“ entgegnete Betty jänell gefast, die ihren eigenen Unmut über Wulf bei den Worten Karls sofort vergaß.

„Geh, Betty, sei gecheit, bist eine zu niedliche Krabbe, als daß Du Jahre hindurch nun ihm nachtrauern willst, bis er wieder da ist, um ihm weiter nachzulaufen, bis er Dich ins Unglück gebracht hat!“

„Jede ist nicht wie Deine Mutter!“ gab Betty im höchsten Ärger zur Antwort, „daß Du's weißt!“

„Also Du weißt,“ stieß Karl zornbevend heraus, „nun gut, aber ich rate Dir im guten, sage doch ein Wort nicht zum zweiten Male, ich rat' Dir's! Der Alte ist schuld am Unglück, der ganz allein,“ fuhr er drohend mit der Hand nach der Wille zeigend fort, „und es ist eine schreckliche Ungerechtigkeit, daß ich mich schänden und radern muß, während der andere im Überfluß erstickt und sich dick tut!“

„Bist wohl nicht gecheit! Du und der Herr Doktor! Ha — ha — ha — es ist zum Lachen!“

„Betty!“ Danko faßte das Mädchen am Arm und schüttelte sie, daß sie mit einem Schmerzenslaut zusammenfuhr. Da ließ er sie los und jagte ruhiger: „Wie kannst Du es mit dem halten? Du, selbst eine Unterdrückte, ein arbeitendes Lasttier!“

Betty sah, ohne ein Wort zu erwidern, an ihrer fast eleganten Kleidung nieder und maß dann den Sprecher mit einem spöttischen Blick.

„Bildest Dir was auf die paar lumpigen Sachen ein?“ fuhr Danko fort, „bildest Dir was ein auf Dein niedliches Gesicht? Bildest Dir wohl gar ein, daß, wenn der zurückkommt, er Dich zur gnädigen Frau machen wird, ja?“

Betty wandte sich ab, um ihre flammende Rote zu verbergen und wollte in das Haus gehen, aber Karl Danko trat ihr erregt den Weg: „Da, sieh mich an, so ein Mensch wie ich, der meint es ehrlich, und da Du längst weißt, daß wir nicht Bruder und Schwester sind, wirst Du auch wissen, daß ich Dich ganz anders lieb' wie eine Schwester, nun, was sagst Du?“

„Daß Du verrückt bist!“ entgegnete Betty jänell und war, ihm gewandt ausbiegend, gleich darauf im Hause verschwunden.

„Na, warte,“ murmelte Danko, „warte, Dich gönne ich keinem! Ich weiß schon, was ich will, und Dich will ich, und mer Dich mir streitig macht, der bekommt es mit mir zu tun, wollen doch mal sehen, wer denn den Ritzeren ziehet!“

Währenddessen war Wulf durch den im ersten Frühling wunderbar schönen Frühlingmorgen der Bahnstation zugefahren, und sein Auge nahm das ihm liebe Heimatbild noch einmal voll in sich auf,

fast lautlos rollte der Wagen auf der stillen Straße dahin, auf der noch niemand weit und breit zu sehen war und kein Geräusch des erwachenden Lebens den Frieden der Natur störte; nur das Schmettern der zum wolkenlosen Himmel aufsteigenden Vögel klang durch den jungen Tag, das wie ein Jubelstöhnen über der Erde Herrlichkeit zu Wulf herniedertönte.

Jetzt an einem der beliebtesten Aussichtspunkte, an dem die Straße sich steil zum Städtchen abwärts senkte, schenkte die Pferde zurück, und Wulf gewahrte aufblickend Ines Frieden, die dort oben auf einer der dort aufgestellten Bank saß und still in das frühlingssgrüne Land hineinschaute.

Im nächsten Augenblick zog er grüßend den Hut. Ines hatte zu ihm hingesehen, winkte mit ihrem Taschentuch zum Abschied und rief mit klarer Stimme: „Glück auf den Weg, kehren Sie gesund heim.“

„Danke, danke!“ rief Wulf, belustigt über dies unvermutete Wiedersehen am frühen Morgen, und schrang seinen Hut, „Glück auf auch Ihnen, Fräulein Frieden, auf frohes Wiedersehen!“

Dann fuhr der Wagen um eine Biegung der Landstraße und entzog ihm Ines Blicken.

„Wulf Langan,“ jagte sie laut vor sich hin, „wie gut ders hat! Er fährt hinaus ins Leben, und mir gönnt man keine Freiheit, nicht die kleinste, die allerkleinste!“

Ihr Blick verdußerte sich und eine tiefe Furche grub sich zwischen ihren Brauen ein. Wie froh war sie gestern heimgekehrt, und wie ernüchternd war der Empfang gewesen, den die Ihren ihr bereitet hatten. Die ganze Nacht hatte sie aus Erregung über denselben nicht schlafen können, und deshalb war sie auch schon so früh auf, denn der leuchtende, sonnige Morgen hatte sie mit Allgewalt aus dem heißen Zimmer, in dem sie doch keinen Schlaf fand, hinausgedrückt. Sie liebte sich einjames Wandern, auf dem ihre Phantasie lockende Luftschiffer baute und sie weit aus den sie beengenden Verhältnissen forttrug.

(Fortsetzung folgt.)

Wärdin weil zuerst mit seiner Gemahlin in Hamburg. Das Schloß wurde in den Jahren 1722 bis 1726 von dem Reichsgrafen von Wadendorf erbaut; an gleicher Stelle stand im 16. Jahrhundert eine dem Ritter Hermann von Sarraß, dem Helden des „Sarraßsprunges“ gehörige Burg. Von dem ganzen Schloße blieb nur der sogenannte alte Flügel mit der Schloßkapelle erhalten. Das Feuer wird auf einen Schaden im Schornstein zurückgeführt.

Originelle Tricks von Ladendiebinen.
„Wir machen merkwürdige Erfahrungen,“ so plaudert der Aufseher eines großen Warenhauses in einer Londoner Wochenchrift, „und wenn nicht manchmal etwas Ungeordnetes vorkommt, dann würde unsere Arbeit sehr langweilig sein. Viele Leute glauben, wir gehen nur im Laden umher, plaudern mit den Verkäuferinnen, sind liebenswürdig zu den Kunden und lassen es uns sonst wohl sein. Aber wenn irgend etwas in dem ruhigen Ablauf der Geschäfte nicht in Ordnung ist, wenn ein Käufer nicht befriedigt wird, oder wenn ein geschickter Dieb ein erfolgreiches Gaunerstückchen ausführt, so fällt aller Ladel auf den armen Aufseher. Wir sind natürlich besonders inquiriert, berufsmäßige Ladendiebe zu beobachten, und wir müssen höflich aufpassen, um alle ihre Kniffe zu erkennen. Erst kürzlich passierte da eine ganz ungläubliche Geschichte. Eine etwas starke Dame kam herein und kaufte an verschiedenen Ladentischen mehrere Sachen. Ihre Erscheinung war nicht ungewöhnlich, so daß man ihr keine besondere Aufmerksamkeit schenkte, aber an jedem Tisch, an dem sie gekauft hatte, fehlte nach ihrem Fortgehen etwas. Ich bekam einen Wind, daß nicht alles richtig sei und folgte ihr. Sie stand am Bandlager, und als ich sie von weitem beobachtete, sah ich, daß sie die ganze Zeit, während sie einkaufte, sich mit den Händen an ihrem Portemonnaie oder mit ihrem Taschentuch zu tun machte. Ich glaubte schon, daß unser Verdacht unbegründet sei, als ich plötzlich eine sehr feine Schürze bemerkte, die von ihrer rechten Hand ausging und in den Kleiderkasten verschwand. Nun bemerkte ich auch einen Drahtfaden aus ihrem Kleide hervorkommen, der ein Stück Band aufging, das im Nu in dem Kleide verborgen war. Es ging so schnell, daß ich meinen Augen nicht traute und zu träumen glaubte, aber trotzdem war ich mir meine Pflicht bewußt, und bot sie höflich, einen Augenblick in das Damenzimmer zu kommen. Sie sah mich unschuldig und erkaunt an und lehnte es entschieden ab, aber ich blieb fest, und da ich einen Schutzmantel holen lassen wollte, willigte sie endlich ein. Die Dame, die unsere diebischen Kundinnen zu durchsuchen hat, wurde gefasst, und an die Kundin erging die Aufforderung, freiwillig ihre Beute herauszugeben und sich straflos davonzumachen, sonst würde man sie verhaften lassen. Sie entschied sich für das erstere, und unsere Angestellte war erkaunt über die geschickte Erfindung, die so raffiniert eingerichtet war, daß sie mit fast unmenchlicher Intelligenz Taschentücher, Bänder, Spitzen und andere Gegenstände an sich ziehen und festhalten konnte, ohne daß die Diebin anscheinend irgend wie selbst dabei tätig war. Die Erfindung bestand aus einem Drahtgestell, das durch eine fast unsichtbare Schürze in Tätigkeit gebracht wurde und nur einen kleinen Haken in Bewegung setzte, der aus den Kleiderkasten hervorbrang, etwas vom Taschentuch aufspießte und wunderbar schnell mit der Beute verschwand. Sowie der Haken „angebissen“ hatte, ging die Diebin weiter, steckte die Hand durch einen Schlitz in den Rock, hatte das Taschentuch oder was es sonst war, ab, ließ es in die geräumige Innentafel fallen und war für den nächsten „Zug“ bereit. In diesem Falle brachten wir die Sache nicht zur Anzeige. Auch der Aufseher kann sich manchmal täuschen und vor wenigen Jahren wurde ich selbst von einer „Dame“ recht ordentlich an der Nase herumgeführt. Ich stand am Wuschelständer, als ein ziemlich hübsches Mädchen auf mich zukam, auf eine elegante gekleidete Dame wies und zu mir sagte: „Ich halte es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Dame dort sich sehr verdächtig benommen hat. Verzeihen Sie, daß ich Sie darauf hinweise, aber ich habe das beobachtet.“ Ich beachtete mich natürlich, folgte beobachtend der verdächtigen

Kundin und glaubte sie endlich erfaßt zu haben. Ich hat sie ehrerbietig, mir in das Privatzimmer zu folgen; die Dame sah mich so erschrocken und hilflos an, daß sie mir leid tat, trotzdem folgte sie mir ohne ein Wort und wurde von einer Dame unterzucht, aber es fand sich nichts. Wir entschuldigten uns natürlich vielmal, der älteste Chef wurde gerufen, und da er ein gefeiertes Vorgehen von ihrer Seite fürchtete, hat er sie, als Schmerzensgeld einen Scheck über 500 Mark anzunehmen. Sie erklärte sich nach einiger Überlegung bereit dazu und sagte, sie würde das Geld einem Waisenhaus, für das sie sich interessierte, überweisen. Das macht mich stutzig, und ich beschloß, mir diese Dame zu merken und im Auge zu behalten. Nach sechs Monaten nahm ich eine Stellung in einem anderen Warenhaus an, und kaum war ich vierzehn Tage dort, so sah ich die junge Dame, die meine Aufmerksamkeit auf die „Ladendiebin“ gelenkt hatte, herintreten. Sie sprach mit einem meiner Untergebenen, und wie ich vermutet, hatte sie ihn vor derselben Dame, die damals den Scheck angenommen hatte, gemaht. Ich erzählte meinem Chef von meinem früheren Erlebnis, und in noch nicht 5 Minuten standen sich beide Frauen in dem vielgeforderten „Privatzimmer“ gegenüber. Natürlich waren die beiden Komplizen, die einander in die Hände arbeiteten, und die Warnung war ein geschickter Kniff, damit die Aufmerksamkeit von der wirklichen Diebin abgelenkt wurde. Bei der „verdächtigen“ Kundin fand sich ein etwas, gewöhnlich erhielt sie noch eine Entschädigung, und ihre Helfershelferin konnte inzwischen fliehen, was sie wollte.“

Humoristisches aus amerikanischen Schulen.
Zu dem unerhöchlichen Kapitel „Schulhumor“ hat ein amerikanischer Lehrer eine Anzahl hübscher Beispiele aus den Schulen seines Landes gesammelt. Da findet man zunächst eine Reihe ergötzlicher Definitionen, die zeigen, wie merkwürdig auch in den Köpfen der kleinen Amerikaner der Lehrstoff oft verarbeitet wird. Die Anatomie liefert den meisten Stoff zum Nachdenken. „Was sind Drüsen?“ „Drüsen sind kleine, mit Öl gefüllte Höhlen durch den ganzen Körper. Sie lenken Herz, Leber und Lunge, damit sie ihre Arbeit glatt und geschmeidig machen können.“ Sehr entschieden ist die Steigerung: „Krank, kränker, tot.“ Auch die Mutter trägt manchmal zur Erheiterung in der Schule bei, so mit Entschuldigungszetteln wie z. B. folgendem: „Ich bitte, Tommy wegen seines Fehlens zu entschuldigen und ihn nicht zu hauen, wenn er nicht da ist.“ Kürzlich besuchte eine Dame einen Kindergarten und die Kindergärtnerin forderte die Kleinen auf, irgend ein Tier nachzuahmen, um die Dame zu erfreuen. Sofort begann ein wahrer Hüllensärm, Gähne krähen, Gsel lachen, Krämpfe häßlich und Schweine grunzen. Nur ein kleines Mädchen sah ruhig in einer Ecke. „Komm, Mary, kannst Du nicht auch ein Tier sein?“ „Ich bin ja eins.“ „Was bist Du denn?“ „Marie, ernt: „Ich bin eine Henne, die ein Ei legt, nachher werde ich gaden.“ Ein Lehrer kam an einem Sonntagabend auf dem Schauspiel seiner „neuen Tätigkeit“ an und schänderte gemüthlich durch die Straßen. Vor dem Hause der Familie Smith blieb er stehen und wandte sich freundlich an den kleinen Thomas Sohn, der da saß und sich etwas zurechtstutzte. „Nun, kleiner, Du wohnst hier?“ „Ja.“ „Dies ist Euer Haus?“ „Ja.“ „Und Du hast Dein ganzes Leben lang hier gelebt?“ „Aber nun hatte Thomas Sohn genug. „Noch nicht!“ erwiderte er lakonisch und schüttelte weiter.

Ein von den „Unverbesserlichen“. Die „Straßburger Post“ erzählt nach dem „Journal d'Alsace-Morraine“ folgendes heitere Vorkommnis, das sich im lothringischen Kreis Falkenberg abgespielt haben soll. Der neue Kreisdirektor von Neuzuzi machte eine Wagenfahrt im Kanton Falkenberg in Begleitung seines Sekretärs. Ein kleiner Unfall veranlaßte den Kutscher, sein Gepan anzuhalten. Unterdessen lud der Kreisdirektor seinen Begleiter ein, eine Erfrischung in einer nahen Wirtschaft zu nehmen. Dort verlangte er von der rasch herbeigeeilten Wirtin, die von dem Besuch in Kenntnis gesetzt worden war, zwei Kirsch „de la bonne bouteille“. Aber die gute Frau brachte, ohne ein Wort zu sagen, nur einen Kirsch, den sie vor den Begleiter des „Kreis“ hin-

stellte, morauf sie die Flasche wieder an ihren Platz brachte. „Warum bedienen Sie mich nicht?“ fragte nunmehr Herr v. Neuzuzi erstaunt. „Sie kennen mich allem Anschein nach nicht.“ „Doch,“ erwiderte die gute Frau, „ich weiß, wer Sie sind, aber ich will mich keiner Übertretung schuldig machen.“ Mit diesen Worten öffnete sie eine Schublade und zog aus ihr die benötigte Riste der unverbesserlichen Käufer heraus, auf der diejenigen bezeichnet stehen, denen keine Getränke verabreicht werden dürfen, und die vom Kreisdirektor unterzucht worden war. „Sie sehen wohl,“ sagte die Frau, „daß Sie da drauf stehen!“ Man hatte einige Mühe, der guten Frau ihren Irrtum begründlich zu machen.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 26. bis 28. April 1905.
Aufgebote. Architekt Richard Häude, Kiel, Helene Bengig, hier. Schuhmacher Emil Krüger, Mader, Martha Bankas, hier. Arbeiter Franz Kaminski, Franziska Kaminski, beide hier. Dreher Josef Tachowski, Valerie Tachowski, beide hier. Schuhmachermeister Theodor Bergmann, Franziska Malaszek, beide hier.
Eheschließungen. Wäder Robert Petry, Cottbus, Katharina Kohn, Köst. Arbeiter August Schmiedel, Johanna Heinrich geb. Klein, beide hier.
Geburten. Achtergelehrte Stanislaus Büchel 1 T. Wirtschaftsinventor Karl Klinghaus 1 T. Geschäftsbuchhalter Ernst Winter 1 S. Freiseur Theodor Bartkowski 1 S. Arbeiter Stanislaus Snielgi 1 S. Gärtner Robert Krause 1 T. Schlosser Adolf Herberg 1 T. 1 außereheliche Geburt.
Sterbefälle. Metzler Friedrich Meiß 23 J. Johanna Dahn geb. Berlich 36 J. Arbeiter Julius Sackowski 67 J. Hermann Jekall 6 Mon. Rentner Emil Meißner 64 J. (St.-A.)

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Danzig, 1. Mai. Weizen unverändert. Besaht wurde für inländischen feinsten Weizen 766 M., russischer zum Transit vor 761 M. 131 M. per Tonne. Roggen unverändert. Besaht ist inländischer zum Transit 726 bis 740 M. 134,50 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 M. per Tonne. Gerste ohne Handel. Hafer inländischer weiß 132 M., feinsten weiß 134 M., russischer zum Transit — M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 16 Gr. N. — Wind: S.
Berlin, den 29. April. (Original-Notenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Manerstraße 45/46.) Es sind zu notieren:
La. Kartoffelmehl 27,50—28,25 M., Ha. Kartoffelmehl 24,00—26,00 M., La. Kartoffelfstärke 27,50—28,25 M., feuchte Kartoffelfstärke Frachtparität Berlin — M., Fabrikanten bei Frankfurt a. O. zahlen für Berlin — M., gelber Strup 31,00—31,50 M., Capillars-Strup 31,50 bis 32,00 M., Export-Strup 33,00—33,50 M., Kartoffelzuder gelb 30,50—31,00 M., Kartoffelzuder cap. 31,00 bis 32,00 M., Rinn-Rouleur 42,00—43,00 M., Vier-Rouleur 42,00—42,50 M., Dextrin gelb und weiß la. 33,50—34,00 M., Dextrin feinstes 30,00—32,00 M., Weizenstärke (feinst.) 37,00—39,00 M., Weizenstärke (groß) 38,00—40,00 M., Gallefelle und Schleifische 41,00—42,00 M., Schafstärke 35,00—36,00 M., Weizenstärke (Strahlen) 47,00—48,00 M., do. (Stilles) 47,00—48,00 M., La. Maisstärke 32,00—33,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.
Magdeburg, 1. Mai. (Zweiter Bericht.) Kornzucker ohne Saccharose 75 Grad ohne Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Brotstärke ohne Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 1. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 2. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 3. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 4. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 5. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 6. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 7. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 8. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 9. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 10. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 11. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 12. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 13. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 14. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 15. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 16. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 17. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 18. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 19. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 20. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 21. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 22. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 23. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 24. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 25. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 26. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 27. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 28. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 29. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 30. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 31. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 32. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 33. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 34. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 35. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 36. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 37. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 38. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 39. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 40. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 41. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 42. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 43. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 44. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 45. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 46. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 47. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 48. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 49. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 50. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 51. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 52. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 53. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 54. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 55. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 56. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 57. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 58. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 59. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 60. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 61. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 62. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 63. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 64. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 65. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 66. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 67. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 68. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 69. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 70. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 71. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 72. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 73. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 74. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 75. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 76. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 77. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 78. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 79. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 80. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 81. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 82. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 83. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 84. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 85. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 86. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 87. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 88. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 89. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 90. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 91. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 92. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 93. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 94. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 95. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 96. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 97. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 98. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 99. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 100. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 101. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 102. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 103. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 104. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 105. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 106. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 107. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 108. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 109. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 110. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 111. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 112. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 113. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 114. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 115. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 116. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 117. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 118. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 119. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 120. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 121. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 122. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 123. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 124. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 125. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 126. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 127. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 128. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 129. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 130. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 131. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 132. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 133. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 134. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 135. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 136. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 137. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 138. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 139. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 140. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 141. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 142. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 143. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 144. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 145. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 146. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 147. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 148. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 149. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 150. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 151. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 152. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 153. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 154. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 155. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 156. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 157. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 158. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 159. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 160. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 161. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 162. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 163. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 164. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 165. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 166. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 167. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 168. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 169. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 170. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 171. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 172. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 173. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 174. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 175. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 176. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 177. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 178. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 179. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 180. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 181. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 182. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 183. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 184. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 185. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 186. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 187. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 188. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 189. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 190. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 191. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 192. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 193. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 194. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 195. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 196. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 197. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 198. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 199. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 200. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 201. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 202. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 203. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 204. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 205. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 206. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 207. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 208. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 209. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 210. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 211. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 212. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 213. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 214. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 215. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 216. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 217. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 218. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 219. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 220. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 221. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 222. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 223. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 224. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 225. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 226. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 227. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 228. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 229. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 230. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 231. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 232. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 233. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 234. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 235. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 236. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 237. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 238. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 239. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 240. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 241. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 242. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 243. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 244. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 245. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 246. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 247. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 248. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 249. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 250. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 251. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 252. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 253. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 254. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 255. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 256. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 257. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 258. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 259. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 260. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 261. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 262. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 263. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 264. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 265. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 266. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 267. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 268. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 269. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 270. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 271. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 272. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 273. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 274. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 275. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 276. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 277. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 278. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 279. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 280. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 281. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 282. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 283. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 284. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 285. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 286. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 287. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 288. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 289. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 290. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 291. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 292. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 293. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 294. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 295. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 296. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 297. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 298. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 299. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 300. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 301. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 302. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 303. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 304. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 305. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 306. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 307. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 308. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 309. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 310. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 311. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 312. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 313. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 314. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 315. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 316. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 317. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 318. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 319. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 320. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 321. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 322. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 323. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 324. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 325. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 326. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 327. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 328. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 329. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 330. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 331. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 332. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 333. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 334. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 335. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 336. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 337. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 338. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 339. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 340. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 341. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 342. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 343. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 344. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 345. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 346. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 347. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 348. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 349. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 350. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 351. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 352. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 353. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 354. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 355. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 356. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 357. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 358. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 359. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 360. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 361. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 362. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 363. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 364. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 365. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 366. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 367. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 368. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 369. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 370. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 371. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 372. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 373. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 374. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 375. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 376. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 377. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 378. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 379. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 380. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 381. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 382. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 383. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 384. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 385. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 386. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 387. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 388. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 389. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 390. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 391. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 392. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 393. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 394. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 395. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 396. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 397. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 398. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 399. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 400. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 401. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 402. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 403. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 404. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 405. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 406. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 407. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 408. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 409. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 410. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 411. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 412. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 413. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 414. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 415. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 416. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 417. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 418. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 419. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 420. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 421. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 422. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 423. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 424. mit Saccharose. — Stimmung: Ruhig. — Kristallzucker 425. mit Saccharose. — Stimmung

Statt jeder besonderen Anzeige. Die Geburt eines Sohnes beehren sich anzukündigen
Dr. Loewenthal
(1022) und Frau Gertrud geb. Zabel, Bromberg, 1. Mai 1905.

Statt besonderer Anzeige. Die Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an Bromberg, 1. Mai 1905
A. Barth, Bäckermeister und Frau geb. Hartung.

Danksagung.

Für die so überaus liebevolle Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem Begräbnis meiner lieben Frau, unserer guten unvergesslichen Mutter und Tochter, sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Friedland für die zu Herzen gehenden trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen unsern tiefgefühltesten Dank.
(1015)
Bromberg, den 30. April 1905.
Im Namen der Hinterbliebenen
H. Daehn.

Fröhlicher Kindergarten
Gammstraße 25.
Kinder von 3-6 Jahren können jederzeit eintreten. Sprechst. v. 9-12 Uhr vorm., v. 2-5 Uhr nachm.
A. Mühlbach, Vorst.

Nachhilfskurse in a. all. Schulfächern, a. Franz. u. Engl.
werden billig erteilt. Offerten u. A. W. 125 postlagernd. (176)
Weitere Anmeldungen zu meinem Frühjahrs-Kursus nehme entgegen.
Valentin L. Wittig, Schleierstraße Nr. 1. (173)

Buchführung,
Einzelunterricht, gegen mäßiges Honorar wird erteilt. Auf Wunsch Stellenbesorgung. Anfragen unter **B. 5** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bepflichtete Lehrerin erteilt Unterricht in allen Fächern.
Offerten unter **B. Z. 89** an die Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.
Unterr. u. Nachhilfe in Mathem. und Sprachen (auch Griechisch). Literar. Bureau, Königsstr. 39.

Zurückgekehrt
Dr. med. Callomon
Spezialarzt f. Hautkrankheiten

Tennisplatz!
Hauptmann's Restau., 6. Schleiße.
Gold. Damen-Glinderhüte nebst gold. Kette Montag Abend zwisch. 7 u. 8 Uhr v. Danzigerstr. 72 b. Theaterpl. verloren. Die Hüte ist versehen m. Monogr. A. K. Geg. Belohn. Danzigerstr. 72, II r. abzugeben.

Verloren
am Sonntag auf dem Wege nach Hainau ein schwarzes Portemonnaie m. 267 M. Abzugeben gegen 30 M. Belohn. in der Geschäftsst. dieser Zeitung.
1 gold. Damenuhr m. Kette verloren. Danzigerstraße bis Friedensplatz, abzugeben geg. Belohn. in der Geschäftsst. dieser Zeitung.
Ein Vincenz verloren. Abzugeben Galler, Kronenstr. 3.

Geldmarkt
17-22000 M.
hinter Bauländer, sich. Hyp., geg. hohe Zinsen per bald gesucht. Off. a. E. 8 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

3000 M. a. sich. Hypoth. v. pünktl. Zinszahl. sof. od. 1.6. gef. Off. u. N. R. 100 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
Suche 3000 M. 5% Hyp. 3. f. d. Z. a. m. Gaus. Off. u. R. K. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1500 bis 2000 Mark auf sichere Hypothek gesucht. Offert. unt. 200 an die Geschäftsst. d. Ztg.
4000 M. a. sich. Hof. v. 7500 M. auf 2 Jahre zu leih. gef. Offert. u. Nr. 11 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Brauchen Sie Geld?
auf Schuldschein, Wechsel, Bürgsch., Hypoth. Botte usw. Ich schreibe Sie an C. G. Müller, Berlin 116, Dorotheenstr. Jede Anfrage wird sofort bisret und kostenlos beantwortet. (Streng reell!) (6)

15000 Mark
10000
5000
3000
auf sichere 2. Hypothek sofort zu vergeben. Off. u. O. H. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg. (775)

Wer Geld von 100 Mark aufwärts (a. w. e. n.) zu jed. Zwecke braucht, fähme nicht, weide sich sofort an das Bureau „Fortuna“, Königsberg, Pr. Königs-straße-Nassau, Ratenm. Mädch. Rückp.

Patzer's Etablissement
Heute Dienstag, den 2. Mai:
Wissenschaftl. Vortrag
für Damen und Herren.
Otto Rossmek aus Berlin.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 u. 30 Pf.

Naturheilverein.
Morg. Mittwoch, 3. 5., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im Café Zander, Rinkauer- u. Blumenstr.-Ecke. (1023)
Jung. Mann, Landwirt, etwaig, mit e. vorf. Verm. v. 12000 M., wünscht in e. Landwirtsch. einzutreten od. sich mit e. j. g. Dame zu verheir. Vermög. erwünscht. Näh. Aust. erteilt V. Gedlge, Markt 10.

Am 7. Mai in Bromberg.

Großes Internationales Rad-Motor-Wettfahren auf der
Am
7. Mai, nachm. von 3 1/2 Uhr ab auf der 400 m langen Radrennbahn
Große Internationale Flieger-Motor- u. Dauerrennen
mit Mitwirkung großer 26 HP starker Führungsmotore.
Während der Rennen großes Militärfest.
Preise der Plätze sowie Vorverkaufsstellen werden noch besonders bekanntgegeben. - Das Training der eintretenden Fahrer beginnt am 30. d. M. Täglich nachm. Entree 10 Pf.
Die Rennleitung.

Dr. med. Knust.
Spezialarzt für Nerven- u. Geisteskrankheiten. wohnt jetzt
Wilhelmstraße 14.
Das Rechtsbureau ist von Neue Pfarrstraße 13 nach
Burgstraße Nr. 19,
Ecke Wasserstraße, verlegt.

Ein Posten vorjähriger
Sonnenschirme
wird zu (174)
halbem Preis
und darunter ausverkauft.
Bromberger Schirmfabrik
Rudolf Weissig.
Danzigerstr. 10. - Poststr. 4.

2000 Scheffel Schlacken-
fohlen und 1500 Scheffel
Rauchkammerische werden am
16. Mai d. Z. um 9 1/2 Uhr
vormittags in hiesigen Betriebs-
materialien-Hauptmagazin öffent-
lich meistbietend nach Bekanntgabe
der Bedingungen gegen Barzahlung
verkauft werden. (120)
Bromberg, den 1. Mai 1905.
Königliche Eisenbahn-
Wasscheninspektion.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 3. Mai et.,
vormittags 9 Uhr werde ich
Rinkauerstr. 57 (86)
1 Trumeauspiegel, 1 Regulator,
2 Badstühle m. Marmorpl., 1
Waschtisch m. Marmorpl., 1
Waschspind, 1 Kbb. Kleiderst. u.
1 Kbb. Herrenschreibtisch, 1 Sofa,
2 Sessel (grün), 1 Kronleuchter,
1 Plüschpaneelsofa, 2 Bettgestelle
m. Matr. usw. u. 3 Stand gute
Bettl. f. v. a. G. meistbiet. gegen
gleich bare Bezahlung zwangswei.
versteig. **Diminsky,**
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Auktion.
Mittwoch, den 3. Mai et.,
vormittags 10 Uhr, werde ich
Danzigerstraße 1 (178)
eine Labeneinrichtung, 2 Me-
pistoren, 3 Badstühle, eine
Kontorwand mit Tür, 3 drei-
armige Gastrolen, sowie die
Schauenspielergeseinrichtung
meistbietend versteigern.
Max Rohde, Auktionator.

Fabrikation
von
Sport-
Bekleidung
für
Knaben
und
Mädchen
im Einzelverkauf
zu Engros-Preisen.
Leo Brückmann.

Ein sehr tüchtige
Verkäuferin
wird bei hohem Gehalt zum baldigen Austritt gesucht.
Auch einige Lehnmädchen
können sich melden. (308)
Jsidor Rosenthal.
Friedrichstraße Nr. 23.

Ein sehr tüchtige
Verkäuferin
wird bei hohem Gehalt zum baldigen Austritt gesucht.
Auch einige Lehnmädchen
können sich melden. (308)
Jsidor Rosenthal.
Friedrichstraße Nr. 23.

Ein sehr tüchtige
Verkäuferin
wird bei hohem Gehalt zum baldigen Austritt gesucht.
Auch einige Lehnmädchen
können sich melden. (308)
Jsidor Rosenthal.
Friedrichstraße Nr. 23.

Ein sehr tüchtige
Verkäuferin
wird bei hohem Gehalt zum baldigen Austritt gesucht.
Auch einige Lehnmädchen
können sich melden. (308)
Jsidor Rosenthal.
Friedrichstraße Nr. 23.

Ein sehr tüchtige
Verkäuferin
wird bei hohem Gehalt zum baldigen Austritt gesucht.
Auch einige Lehnmädchen
können sich melden. (308)
Jsidor Rosenthal.
Friedrichstraße Nr. 23.

Großes Internationales Rad-Motor-Wettfahren auf der
Am
7. Mai, nachm. von 3 1/2 Uhr ab auf der 400 m langen Radrennbahn
Große Internationale Flieger-Motor- u. Dauerrennen
mit Mitwirkung großer 26 HP starker Führungsmotore.
Während der Rennen großes Militärfest.
Preise der Plätze sowie Vorverkaufsstellen werden noch besonders bekanntgegeben. - Das Training der eintretenden Fahrer beginnt am 30. d. M. Täglich nachm. Entree 10 Pf.
Die Rennleitung.

Flora-Drogerie Arthur Grey
Danzigerstr. 156 empfiehlt Danzigerstr. 156
streichfertige Del- u. Lackfarben
zum Hausgebrauch, (178)
sowie Fußbodenfarben, Firnis, Carbolinum,
Bisulphat aller Art zum billigsten Tagespreis.

Schaufenster-Auslage!
Braut-Ausstattung!!
gestickt u. gewaschen, liegt von heute ab zur gef. Verfertigung aus.
A. Czwiklinski, Theaterplatz.

Büchek Kaffee ist der beste.
Ich hab's erprobt! Jeder sollte diesen Wink beachten.
Nur Friedrichstr. 51. Fernruf 367.

Stets das Neueste
in
Verlobungs-, Hochzeits- und
Trauer-Papieren und -Karten
empfehlen
Gruenauersche Buchdruckerei
Richard Krahl, Bromberg

Arbeitsmarkt
Unbedingt zuverlässiger, fleißiger
Kutscher
bei gut. Lohn ge. **Julius Jacoby,**
Koboldschappenfabrik.
Ordtl. Bierfahrer verlangt
Waltstr. 6.

80 Steinschläger
mit Familien
bei jetzt erhöhtem Akkordlohn,
für Nord-, Bad-, Zuid-,
Schotter-Steinschlag zc.
sucht von sofort (48)
Chauffeurenbau Witkovo.

Stellen-Angebote
Bekanntmachung.
Ein tüchtiger, durchaus erfahrener
Gaschlosser
wird von sofort verlangt. (533)
Städt. Gaswerk, Bromberg.
Herren mit guter Veranlag. u.
Referenz, als Reisende
sodort gesucht. Elifabethstr. 22, I.

Ein tücht. Steinmetzgehilfe,
im Zeichnen u. Schriftzügen gelbt,
für dauernde Arbeit gesucht. (178)
J. Benditt, Postenstr. 10.

Tücht. Buchneider
können sich sofort melden bei
Julius Brilles, Postenstr. 30.
Tücht. Klempnergehilfen
verl. **W. Rahn, Rinkauerstr. 42.**

Malergehilfen u. Anstreicher
für dauernd stellt ein (50)
Richard Schulz, Malerstr.,
Natal (Nesg).

Ein Kutscher wird ver-
langt Wollmarkt 4, Möbelladen.
Arbeiter, Selter abziehen
welder
wird verlangt. Schriftl. Off. u.
A. P. 450 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einem Lehrling
verlangt die Gelbcherei von
Joh. Janke, Zafobstr. 13.
Moritz Hotel, Bromberg, sucht
von sofort einen Jungen, Kind erdent.
Eltern, als Kellnerlehrling.

Ordtl. Hausdiener,
militärfrei, der sich zur Bedienung
der Köstmaschine eignet, f. dauernde
Stellung gesucht. Meldungen bei
Paul Nachtigal, Kaiser-Groß-Kücherei
Ein Hausdiener wird sofort
verlangt Bringenstr. 21, Bäckerei.

Ein sehr tüchtige
Verkäuferin
wird bei hohem Gehalt zum baldigen Austritt gesucht.
Auch einige Lehnmädchen
können sich melden. (308)
Jsidor Rosenthal.
Friedrichstraße Nr. 23.

Ein sehr tüchtige
Verkäuferin
wird bei hohem Gehalt zum baldigen Austritt gesucht.
Auch einige Lehnmädchen
können sich melden. (308)
Jsidor Rosenthal.
Friedrichstraße Nr. 23.

Ein geschid. Arbeitsburche
f. sof. eintreten bei **L. Lehmann,**
Gardinenlestenfabr., Rink.-Str. 40.
1 Laufburche
sucht per sofort (176)
Emmericher Waren-Expedition.

Laufburche
sucht **Carl Freitag, Bärenstr. 7.**
Laufburche kann sofort
eintreten.
Elsner & Manchen, Friedrichstr. 26.

Ein kräft. Laufburche
kann eintreten
Viktoriastr. 11.
Ein Laufburche sofort ver-
langt. **Gerth, Elifabethstr. 28, I.**

1 Laufburche sofort
verlangt.
Paul Latte, Gr. Bergstr. 11/12.
Arbeitsburche verlangt.
Paul Lepetit, Berlinerstraße 32.

Einem Laufburche sucht
L. Neumann, Buchh. Friedrichstr. 1.
Laufburche sofort verl.
Kuhn, Bahnhofstr. 5.

Kassiererin, Kellnerlehrl. f.
gr. Bahnhof verlangt **C. Kehr,**
Stell. u. Verm., Bahnhofstraße 56.
Für meine Kaffee-Spezial-Ges-
chäfte suche ich mehrere tüchtige
Verkäuferinnen,
möglichst in der Kolonialwaren-
Branche ausgebildet. Eintritt so-
fort oder später bei dauernder u.
selbständiger Stellung. Tüchtigen
Verkäuferinnen wird höchstes Ge-
halt zugesichert. Nur solche Ver-
käuferinnen, welche sich über eine
mühsellose Vergangenheit und bis-
herige Tätigkeit nach jeder Rich-
tung hin ausweisen können und
mindestens 20 Jahre alt sind, wollen
sich unter Beifügung ihres Selbst-
geschriebenen Lebenslaufes u. Ab-
schriften ihrer Zeugnisse melden
unter **E. T. 76** i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine 2. Buchhalterin
per 15. Juni er. gesucht. -
Schriftliche Offerten sind ein-
zureichen bei
Leo Brückmann.

Suche per sofort oder später
1 tüchtige Wäsche-Directrice,
1 Verkäuferin f. d. Damen-Con-
fection, welche
gleichzeitig das Wäandern der-
selben übernimmt. (50)
Der Meldung bitte Photographie
u. Zeugnis-Schreiben beifügen,
sowie Gehaltsansprüche anzugeben.
Gustav Jacoby, Elbing,
Friedrichstraße Nr. 37.

Per sofort gewandte
Tailen- u. Zuarbeiterinnen
sucht (178)
Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.

Tailen- u. Zuarbeiterinnen
sucht **Mode-Atelier M. Berndt,**
Friedrichstr. 16.
Zuarbeiterin
für Mod. u. Tailen f. i. melden
Bahnhofstr. 6a. Geschw. Hanke.

Geübte Zuarbeiterin
für Tailen u. Röde sogl. gesucht.
Geschw. Frömming, Brückenstr. 9.

Zuarbeiterinnen für Röde u.
Tailen sönn.
sich melden Bahnhofstraße 6a.
Geschw. Hanke.

Eine Nähterin
gesucht Wollmarkt 16, im Laden.
Eine Wäsche-Nähterin f. Haus-
gewinnigt Wallstraße 2, 1 Tr.

3 Mädchen zur Erlernung der
Schneiderei f. sich
melden. **Alberstraße 30.**

10-15 Frauen f. Gartenarbeit
sucht per sofort
Jul. Ross, Berlinerstr. 15.
Speicherarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Ed. Jacoby, Rinkauerstr. 7.

Jg. Mädchen
(nicht unter 16 Jahren)
zur Bedienung der Maschinen
verlangt sofort
Gruenauersche Buchdruckerei
Richard Krahl.

Landwirt, Witwer, sucht zur
Führung seiner **älter. Mädchen**
Wirtschaft ein
oder alleinsteh. Frau. Zu er-
fragen bei **Gedlge, N. Markt 10.**

Junges Kindermädchen
zu ein. Härtig. Kinde für noch
gesucht Schleier, Chauffeurstr. 89, I.

Ein jg. Mädchen, d. Maschine
näht, f. sich
melden **Sippelstr. 13, 2 Tr.**
Wäschefrau verlangt Postenstr.
Nr. 23. **Löbe.**

Junge Mädchen
über 16 Jahre werden noch ange-
nommen in der Chemischen Wasch-
Anstalt und Färberei von
W. Kopp, Berlinerstr. 33.

Stellen-Gesuche
Verstellung sucht, verl. p. Karte
Österr. Deutsche Balanzliste, Elbing 15.
Große stattliche Dame, 23 Jahre
alt, geschäftstüchtig, sucht per
1. Juli passende Stellung.
Off. bitte hauptpostl. **R. S. Posen.**
Junge Dame, u. doppelt. Buch-
führung vertraut, sucht Stellung.
Off. unter **P. K. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.**

Für meine Wirtschaftlerin,
die f. in j. Hinsicht aus beste be-
währt hat, suche ich geeignete ähnl.
Stellung. **Dr. med. Callomon,**
177 Danzigerstr. 11.

Für ein jung. Mädchen aus anfr.
Familie mit guter Schulbild. und
Handfähr. wird bei bescheid. Anfr.
Stellung in einem Kontor
gesucht. **Adr. unter L. J. 10** an
die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Als geübte Glanzplättlerin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause
Martha Pszyhysz, Thorneerstr. 5.

Wäsche wird sauber u. billig
gewaschen
Elifabethstr. 8. Frau Lange.
Saubere Wäsche wünsch.
wünscht Beschäftig. **Adler,**
991 Bringenstr., Dragauerstr. 13.

Küch. Mädch. f. all. m. gut. Zau.
sogl. z. haben. **Magdalene Dietrich,**
Gefüßvermietet, Bahnhofstr. 5.

Zuverlässige Kinderfrau
empfiehlt **Fran Julie Goede,**
Gefüßvermietet, Friedrichstr. 3.

Wohnungs-Anzeigen
Gesucht eine Wohnung,
5 Zimmer u. all. Zubeh., part. od.
1 Tr., sogl. od. 1. Juli. Off. m.
Preisang. u. A. D. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wallstr. 51, Friedrichstr. 27
freundliche Wohnungen
zu vermieten. Näheres Weinhandlung
Friedrichsplatz 27. (1038)

Elifabethstr. 30 herrlich u. v.
4 Z., Kab., Garbenengel, f. r. 3.
u. bef. Wart. v. 1. Okt. 05 zu verm.
Näh. Elifabethstr. 30, Poststr. 11, 2 Tr. 18.

Kasernenstr. 3 4 Zimmer, Bad,
Waldau und Zu-
behör, per 1. Okt. zu vermieten.
Herrsch. Wohn. 6-7 Zim., Bade-
stube, ebt. Stall m. all. Zubehör, z.
1. Okt. z. verm. Elifabethstr. 52.

1 kleine Wohnung zu vermiet.
E. Schendel, Friedrichstr. 3.
Kinderstr. 9 zwei numbr.
Zimmer mit sep. Eing. u. Dame
oder einzelnen Herrn abzugeben.

Kauf und Verkauf
Großer Handwagen
zu kaufen gef. **Friedrichstr. 43.**
Einem Handwagen kauft
Emil Pohl, Hefestraße Nr. 15.

Geschäftshaus
Danzigerstr., Miete 4190 M. z. v. l.
Off. u. N. Z. 270 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Damenfahrpad,
fast neu, Stüwers Greif, besond.
Umstände halber spottbillig z. lauf.
Off. u. N. Z. 270 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

5 Bahnhofstr. 5
werden die
Restbestände
1 Buffet, 2 Garnituren, 3 Verti-
fows, 2 Sofas, 10 Stühle, ein
Schreibtisch, 30 Stühle,
sowie **1 Posten Plüsch**
zu jedem annehmbaren Preise
verkauft (173)
Verkaufszeit Nachm. 3-6 Uhr.
100 cbm eichen **Sohlen**, 2-5'
100 cbm birnen **Sohlen**, stark,
hat abzugeben (50)
A. Modzeg, Dampfplättgerlei Zoiden.

Ein gr. Tisch zu verk.
Näh. Rinkauerstr. 8 im Eckladen.
1 eiserne Treppe zu verk.
Gruenauersche Buchdruckerei
Richard Krahl.

Kleiner Kahn zu verkaufen.
Näheres **Bringenstraße 2b.**
1 stark. Kräder. Handwagen zu
verkaufen. **Elifabethstr. 31, 1 Tr.**
1 Mikroskop v. L. Bénéche. Berlin
10299 Danzigerstr. 156, 3 Tr.
Champagnerflaschen, 1/2 u. 1/3,
billigst Weinbl. Friedrichsplatz 27.

Wir haben Telephonanschluß
unter Nr. 348 erhalten. (178)
Erste Ostpreuss. Streich- u. Blas-
instrumentenfabrik Anton Voll,
Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 73a.

Für Manicure
empf. sich **Betty Krause, Friseurin,**
Rinkauerstraße 43, part.
Junge Mädchen, die frisieren ler-
nen wollen, können sich das. melden.

Patzer's Park.
Mein neu eingerichteter
Sommer-Garten
ist eröffnet, empfehle täglich eine
gute Tasse Kaffee und Gebäck.
N. u. S. f. a. n. t. von **Königsberger**
Bier (Ponarth) sowie **Kulmbacher**
erste Aktienbrauerei und hellem
Lagerbier, gute Mische,
ff. Weine. **A. Knabe.**

ff. Tafelbutter 1/2 Pf. 1,15 M.
ff. Preiselbeeren 1/2 Pf. 0,32 M.
Gefundts. Apfelwein
10 Pf. egl. Glas 2,90 M.
empfehlen **Paul Lotz,**
Danziger- u. Mollstr. Ecke

Sandbrot
mit vollem kräftigen Geschmack
Schweizerhof, Feldstraße 26.
ff. Tafelbutter 1/2 Pf. 1,15 M. u.
zwei gut erhaltene, 240 cm breite
Waraquinen, 1 Jahr alt, empfiehlt
Ed. Cont, Elifabethstr. 11, 2 Tr. 18.

!! Räucher-Ware!!
Freich eingetroffen, offeriere billi-
g. **Lachs, Mal, Bückl, Sech-**
fische, Seelachs, Abfallachs
u. m. a. **A. Springer.**

Haarmann Edelwürze
Reimer's
VANILLIN
Seit über
25 Jahren bekanntes
Originalpräparat der Erfinder
des Vanillins.

Der köstlichste Wohlgeschmack!
Das reine Aroma der
Vanilleschote, aber viel bil-
liger, bequemer und ge-
sünder wie diese.
Haarmann und
Reimer's Original-Vanil-
lin-Präparate gewähren
Garantie allerfeinst Aroma
und grösste Ausgiebigkeit!
Back- u. Kochrezeptbuch
von Lina Morgenstern gratis.
General-Engros-Vertrieb
Max Elb, Dresden. (53)

ff. Tafelhonig
präp. zu M. 3,4 u. 5 Pf. Postf. br. 10 u.
12 Pf. **Carl Neuhaus, Dorfstr. i. 23.**

Kaiserkrone Saat-
Reisen Westwunder
Siletia Export
offeriert billigst (177)
Emil Fabian, Bromberg,
Kartoffel-Export. Telephon 103.

Ein Schmuck
ist ein zartes, reines Gesicht,
rothes, jugendliches Antlitz,
welche, sammetweiche Haut und
blühend schönheit.
Alles dies bewirkt nur: (122)
Stedensford-Alkermilchseife
v. **Bergmann & Co.,** Aachen
mit **Edgumarkt, Stedensford.**

Neu! Neu!
Japan. Blumenrasenamen
empfiehlt
Jul. Ross,
826) Danzigerstraße Nr. 163.

Vergadungen
V. Schleuse
Zuh. **Carl Rasmus.**
Mittwoch, den 3. Mai:
Erstes Garten-Konzert
der gesamten Kapelle des Regiments
„Graß Schwerin“. (177)
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Concordia.
Täglich abends 8 Uhr:
Frei-Konzert
Bayr. Ges. u. Instr.-Ensemble
„**Waldbleamerln**“
4 Damen - 3 Herren.

Rinkauer Sonderzüge.
15 Bromberg 345
16 Rinkau 720

Stadt-Theater.
Dienstag: Der Widerspenstigen
Zähmung.
Mittwoch: (zu Schauspielpreisen):
Der Postillon von Lonjumeau.
Königliche Oper u. Ballet v. A. Adam.
Donnerstag: (zu Schauspielpreisen):
Die Hochzeit des Figaro. (175)
Anfang 7 1/2 Uhr. (510)